



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

18 (12.1.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284541)

ben war, ge-
e in den Un-
sefort durch
sein Zustand
den Arzt für
h.

ody (Woff-
es Lanzver-
anderen Lan-
der wuchten,
erwehrlenten
überm Kopf
te das Lan-
ie sich fönig-
ung drang
Die Feuer-
hin zu ihrer
nde war es,
Schläuchen
gen ab. Die
mit Eimern
ung. Künftig
gnügen nur
war Freiwil-
bat.

ann''

fonber gut kann,
h. Die Arbeit mehr
als die, die über
die des Publikum
bringen aber bei
Tag am Tag...

tsbach
ng
erk

land beim Öffnen
Hilfer, als Beob-

Zentralverlag
München / Durch

h -
en, daß
a. - Je
Sie auf
o siche-
n, auch
Deshalb
zeigen-
benüt-
wurde
iesigen
igen im
Mann-

uste
ders,
wir
flug-
der
heim,
afens
erein
der
etzte

abe

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Post-
"Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei
Lohn: durch die Post 2.20 RM, (einchl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Die-
Ausgabe B erich. wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 1.70 RM, u. 30 Pf. Trä-
Durch die Post 1.70 RM, (einchl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeb.,
die Zeitung am Größelnen (auch d. d. d. Gewalt) verbind., besetzt kein Ansp. auf Antisemitismus.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile
im Zeitteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt.
Millimeterzeile im Zeitteil 45 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Milli-
meterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. — Adressen- und An-
Kundendienst: Mannheim. Anzeigenleiter: Mannheim. Postfach: Mannheim. Adressen- und An-
Kundendienst: Mannheim. — Druck: Verlagsdruckerei Mannheim. — Druck: Verlagsdruckerei Mannheim. — Druck: Verlagsdruckerei Mannheim.

Früh-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 18

Mittwoch, 12. Januar 1938

Die Sowjet-Gewerkschaften bestimmen jetzt den Kurs der Amsterdamer Internationale

Deutschland feiert Görings und Rosenbergs Geburtstag

Neues von Filchner / Verrat in Teruel / Tokio verschärft den Kampf

Der politische Tag

© Zu den Kämpfen um Teruel, der alten kleinen Bischofsstadt nahe der Mittelmeerküste der spanischen Halbinsel, muß einmal klipp und klar etwas gesagt werden. Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sowohl die Lügenhaftigkeit der Meldungen aus den giftigen Quellen der Valencia-Völschweifen als auch einige Nachrichten aus der nationalen Front ein schiefes Bild von diesen Kämpfen ergeben haben. Tatsache ist, daß die roten Verbände unter Zuhilfenahme vor allem sowjetrussischen Nachschubs am 15. Dezember zu einem



Sturm auf die von den Nationalen besetzte, aber von drei Seiten durch die Roten umringte Stadt angelegt haben. Dabei boten sie so viele Menschen, so viele Geschütze und andere schwere Kampfmittel auf wie zuvor noch nie an einer Stelle der langen Bürgerkriegsfront. Das hatte seine Gründe. General Franco war dabei, irgendwo in Spanien eine große Offensive vorzubereiten. Die Roten wollten nun diesen Ansturm auf ihre Linien dadurch abwenden, daß sie plötzlich gen Teruel losgingen und so die Nationalen zwangen, von ihrem strategischen Plan Abstand zu nehmen und zunächst einen Teil der nationalen Kräfte in und um Teruel einzusetzen. Es gelang dann den Roten mit vieler Mühe, einen Teil der Stadt einzunehmen und die Reste der nationalen Garnison im Seminar von Teruel und im Kloster Santa Clara zu umschließen. Franco zögerte nicht lange und setzte zum Gegenstoß an. Es ist nicht genau bekannt, wieviel Divisionen er von Norden her auf der einzigen ihm zur Verfügung stehenden Straße nach Teruel warf. Es gelang ihm auf jeden Fall, mit Wucht die ersten Stellungen der Roten zu überrennen und die Höhe „Muela de Teruel“, die die Stadt beherrscht, zu erreichen. Beim Lesen der Meldungen aus jenen Tagen entstand wohl in der ganzen Welt der Eindruck, Franco habe bei Teruel bereits einen völligen Sieg errungen und die ganze Stadt zurückerobert. Dem ist aber nicht so. Die nationale Garnison von Teruel

Das Bündnis mit Jouhaux ratifiziert

DNB Moskau, 11. Januar.
Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht in der Gewerkschaftszeitung „Trud“ einen Beschluß, in dem die unübler mit den Vertretern der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale in Moskau geführten Besprechungen gutgeheißen werden. Das Präsidium des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften bekräftigt ferner die Bedingungen, die für die Vereinigung der Sowjetgewerkschaften mit der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale „auf der Grundlage des Kampfes gegen Krieg und Faschismus in der ganzen Welt“ aufgestellt wurden.

Mit diesem Beschluß hat die Leitung der Sowjetgewerkschaften, die im November 1937 zwischen Vertretern des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und Delegierten der Amsterdamer Internationale (an deren Spitze der Franzose Jouhaux steht) getroffenen Abmachungen offiziell ratifiziert. Dem Eintritt der Sowjetgewerkschaften in den Amsterdamer Verband steht jetzt von seiten Moskaus nichts mehr im Weg. Freilich hat die Leitung der Amsterdamer Internationale die Abmachungen

mit Moskau noch nicht ratifiziert. Der Beschluß des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wird übrigens nur in dem genannten Blatt veröffentlicht und mit keinem Wort kommentiert.

Die Ratifizierung der zwischen Jouhaux und der „Profintern“, der kommunistischen Gewerkschafts-Internationale, getroffenen Abmachungen durch Moskau, bevor die Amsterdamer Brüder in Marx sich mit dem Problem befaßt haben, beweist die Güte, die Moskau ange-

sichts der Ereignisse in Spanien, aber natürlich auch im Zusammenhang mit der innenpolitischen Lage in Frankreich hat. Moskau liegt daran, aus dem Stadium des Verhandlungsherauskommen und die „praktische Arbeit“ aufzunehmen. Daß diese Arbeit voll und ganz im Zeichen der Kommunisten stehen wird, bedarf keines Beweises. Die Frage „Wer hat wen geschluckt?“, die insbesondere in Frankreich die Gemüter erregt hat, wird mit dem Tag zu Dimitroffs Gunsten entschieden sein, an dem er die Möglichkeit erhält, in nunmehr vergrößertem Rahmen seine „Taktik des trojanischen Pferdes“ durchzuführen.

Ein Sonderwagen für Dr. Filchner

Der Nationalpreisträger kam „unbehelligt“ nach Frankfurt

Frankfurt a. M., 12. Jan. (Eig. Bericht).
Der Forschungsreisende und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner traf — wie einem Teile unserer Leserschaft schon bekannt — am Dienstagmorgen um 6.17 Uhr, von Lugano kommend, mit seiner Tochter Erna auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt am Main ein und

begab sich sofort in ein bekanntes Frankfurter Hotel, wo er Wohnung nahm.
Dr. Filchner hatte gebeten, von jedem Empfang abzusehen. Aus diesem Grunde erklärte es sich auch, daß der Forscher nur von einigen Bahnbeamten erkannt wurde und „unbehelligt“ sein Hotel erreichte, wo er den ganzen Tag lang für niemand zu sprechen war. Um lästige Besucher fernzuhalten, hatte Filchner ferner seinen Aufenthaltsort in Frankfurt geheimhalten lassen. Schon bei seiner Abfahrt in Lugano hatte der Forscher das Zuspätkommen gebeten, jede noch so gut gemeinte Klatschgebung zu vermeiden. Tatsächlich gelang es ihm dann auch, die Straße



Am kommenden Samstag Grundsteinlegung der 10 Adolf-Hitler-Schulen. Scherl-Bilderdienst-M

blieb von den Roten umschlossen, wäre aber zweifellos in diesen Tagen auch befreit worden. Während nun Francos Truppen trotz bitterkaltem, schneereichem Winterwetter emsig den Endspurt ihres Vormarsches vorbereiteten und durch umfassende Umgehungsmanöver die Rückzugsverbindungen der roten Brigaden bedrohten und zum Teil sogar abschnitten, hat der Kommandant der nationalen Garnison in Teruel die Sache seines Vaterlandes verraten. Nach zehntägigem Widerstand ergab er sich den Roten, weil er nicht mehr Schneid genug besaß, auf den Entschluß durch Francos Truppen zu warten. Man darf diese Haltung des Stadtkommandanten Rey d'Hancourt mit den

Worten Queipo de Llano wohl eines der langsamsten Verbrechen des spanischen Befreiungskampfes nennen. Man muß das sogar tun, weil jetzt durch diese Feigheit eines Offiziers das Seminar und das Kloster von Teruel, die beiden letzten Widerstandsnester der Nationalen innerhalb der alten Bischofsstadt, in die Hände der Roten gefallen sind und dadurch auch die Situation der auf Teruel anstürmenden national-spanischen Truppen offenbar sehr erschwert worden ist. Wir zweifeln aber nicht daran, daß der Mut und die Ausdauer der Franco-Truppen auch an dieser Stelle der 1300 Kilometer langen spanischen Bürgerkriegsfront zuletzt den Sieg davontreiben werden.



Erste Besorgnisse um die Königin von Dänemark. Die Königin von Dänemark, die in den letzten Jahren mehrmals ernstlich erkrankt war, mußte sich einer dritten Operation unterziehen. Der Zustand der Königin, die jetzt 58 Jahre alt ist, wird von den Ärzten als ernst bezeichnet. Scherl-Bilderdienst-M

Lugano Frankfurt — dabei wurde gegen 4 Uhr früh auch Raubdetektiv berührt — fast unerkannt zurückzuliegen.
Am Mittwoch um 9.44 Uhr wird Dr. Filchner nun mit einem jahresplanmäßigen D-Zug

Frankfurt verlassen und mit seiner Tochter am Nachmittag in Berlin eintreffen.

Noch eine Unterredung mit Filchner

Unter Frankfurter Bruderstadt, das dem Forscher bereits Willkommengröße nach Port Said gebracht hatte, erhielt am Dienstagmorgen eine telegraphische Einladung.

Die Afrika-Flieger

Sind nunmehr in Tamarassiet eingetroffen
DNB Berlin, 11. Januar.

Die Teilnehmer am Touristik-Wettbewerb des Internationalen Sternfluges von Hoggart, unter ihnen auch die drei deutschen Messerschmitt-Flugzeuge, sind heute in Tamarassiet (Hoggart-Gebirge) eingetroffen.



Reichsminister Darré in Rom

Reichsminister Darré, der in Italien den vorläufigen Besuch des italienischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten, Rossini, erwirbt, während seines Aufenthaltes im Außenministerium. Von links: Staatssekretär Backe, Außenminister Graf Ciano, Reichsminister Darré und Minister Rossini.

Das Ergebnis der Kaiserkonferenz in Tokio

„Beseitigung der japanfeindlichen China-Regierung mit allen Mitteln“

DNB Tokio, 11. Januar.

Die angekündigte große Konferenz beim japanischen Kaiser, die nach den vorliegenden Berichten eine Stunde gedauert hat, wird von der gesamten japanischen Presse als ein hochbedeutungsvolles historisches Ereignis gefeiert.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird bekannt, daß die Vertreter von Heer und Marine, die Mitglieder der Regierung sowie die Angehörigen des Geheimen Staatsrates an der hauseigenen Konferenztafel im Kaiserpalast in Gruppen geordnet den Bericht des Ministerpräsidenten Fürst Konoë angehört hätten.

Die Feigheit Rey d'aucourts

am 23. Tage der Schlacht um Teruel

Paris, 11. Jan. (Eig. Bericht.)

Die Lage in Teruel, über die in den letzten Tagen häufig widersprechende Meldungen bekannt wurden, hat sich infolgedessen geklärt, als bekannt wird, daß Oberst Rey d'aucourt, der nationale Stadtkommandant von Teruel, kapituliert hat.

Die Schuld an dem Fall der Stadt wird von nationaler Seite der Haltung des Stadtkommandanten Rey d'aucourt zugeschrieben.

Ministerpräsident hat danach Japans Haltung gegenüber China eingehend erläutert und die Vorschläge der Regierung, die bekanntlich in der „Beseitigung der japanfeindlichen Zentralregierung mit allen Mitteln“ gipfeln, vorgelesen.

Anschließend wurden Ministerpräsident Fürst

Konoë und der Kriegsminister Sugiyama vom Kaiser in Audienz empfangen.

Die Presse faßt die Bedeutung des Staatsrats dahin zusammen, daß diese seit dem Beginn der Reichzeit fünfte Kaiserkonferenz ein neues Kapitel der japanischen Geschichte einleitete.

In den Leitartikeln der Tokioter Blätter vom Dienstag wird allgemein die Eileitung entschlossener Maßnahmen gegenüber China gefordert.

In Kürze

Der behandelnde Arzt der holländischen Kronprinzessin Juliana veröffentlichte am Dienstag eine Verlautbarung, wonach das freudige Ereignis im Hause Oranien entgegen vielfach verbreiteten Auffassungen erst nach ein bis zwei Wochen eintreten dürfte.

Zeit Beginn des Aufrüstungsprogramms für die britische Luftwaffe 1935 hat sich die Stärke der sofort einsatzbereiten Luftstreitkräfte verdoppelt.

Nach Blättermeldungen wurden am Montag in Madrid durch eine Explosion hundert Personen getötet und acht Häuser block vollständig zerstört.

Ein neuer deutscher Zerstörer

„Bruno Heinemann“ in Dienst gestellt

m. Bremen, 11. Jan. (Eig. Bericht.)

Auf der Weser der U. S. Weser in Bremen erfolgte jetzt die feierliche Indienststellung des ersten Bootes der in Aufstellung befindlichen 6. Zerstörerdivision.

In den dunklen Tagen der Novemberrevolution 1918, als die Höhen der Meuterei unter Schmähdungen und Schüssen das Niederholen der Kriegsschiffe verlangten, da fragte Nordwestkapitän Bruno Heinemann keinen Augenblick nach seinem Leben, da dachte er keine Sekunde an diplomatische Ausflüchte und Zwed-

möglichkeit. Ohne Jögern gehorchte er allein den Befehlen der Ehre und Treue, dachte er treu seinem Fahneneid die Flagge mit seinem Leibe, bis er unter den Augen der Aufrührer fiel.

„Wir Soldaten der Besatzung“, so rief während des feierlichen Uebernahmefestes der Kommandant des neuen Zerstörers seinen Kameraden zu, stehen vor der Aufgabe, aus 300 Männern, aus kunstvoll gefügtem Stahl und der Vielzahl genial konstruierter Maschinen und Apparate ein unteilbares Ganzes zu machen.

Göring und das Theater

Aus dem Buch: „Hermann Göring, Welt und Reich“, Zentralverlag der NSDAP, Bonn oder Kauf., München.

Als Göring das Amt des Preussischen Ministerpräsidenten übernimmt, legt er seine ganze Kraft — obgleich ihn andere staatsmännische Sorgen noch viel ärger drücken — für die Wiedergeburt des deutschen Theaters ein.

Um dem Theaterwirt ein Ende zu bereiten, ruft er alle preussischen Intendanten zusammen und gibt ihnen eine klare Parole. Das kulturelle Element des Führers ist die Grundlage für die Leitung jedes Theaters.

haben Sie, seien Sie Entbecker! Mit dieser Parole für seine Intendanten hat Hermann Göring wenige Monate nach der Machtübernahme den Grundstein für ein Werk gelegt, das sein Kampfgenosse Dr. Goebbels als verantwortlicher Reichsminister für das deutsche Theaterwesen in jahrelanger und mühevoller Erziehungsarbeit weiter ausgebaut hat.

Zum Dank für die grundlegenden Arbeiten des Ministerpräsidenten hat der Führer und Reichsführer im Jahre der Neugründung des deutschen Theaterwesens die Führung der Preussischen Staatstheater — zu denen neben der Berliner Staatsoper, dem Staatlichen Schauspielhaus und seinem Tochterinstitut, dem sogenannten „Kleinen Haus“, auch das Kaiserliche Staatstheater gehört — dem Kunstmann Hermann Göring überantwortet und seiner unmittelbaren Führung unterstellt.

seiner Gästen von der Statistik über seine verschwendeten Arbeitskräfte und von dem hohen Anteil, den das Gebiet des Theaters dabei einnimmt.

Aber wer führen will, muß auch etwas wissen. Die Künstler sind dankbar für dieses Interesse ihres Schirmherren. Manche haben früher jahrelang nicht einmal ihren Generalintendanten gesehen.

Sänger der verlorenen Heimat

Der Bergmanns-Dichter Mainka gestorben

Es war im schicksalsschweren Abstimmungs-jahr 1921. In den Wirren des dritten Aufstandes war Mainka gestorben.

seiner Schriftleitung des damals führenden Kampfblaues „Der schwarze Adler“ Oberleiters Hans über Kopf verlassen müssen, um das weitere Erscheinen der Zeitung nicht zu gefährden.

Da, als die Wogen des Kulturkampfes sich ergalmet hatten, flopte es eines schönen Tages an die Redaktionsstube, und herein trat mit einem polternden „Güddau!“ ein einfacher Mann in den Känstler, den derben Knäuel in der einen, die unentbehrliche Tabaspille in der anderen Hand.

Na, so war er, dieser wackere Kumpel aus der Kohlenküche, der dort unter seinen Mann stand und aus den wir besonders stolz sein durften, war er doch eine urwüchsige Natur.

„Bruno Heinemann“ in Dienst gestellt

Es war im schicksalsschweren Abstimmungs-jahr 1921. In den Wirren des dritten Aufstandes war Mainka gestorben.

„Sachsen-Zeitung“
Heute
deutsche
der als
reißt die
und das
planes
und Frei
kann an
seiner
Schwierig
entgegen
nationalis
Hand befo
möglichst
verhandl
das Gein
engeren
auch das
geheert.
Vert
ist der
Ende des
voller
schen Arb
Durchföhr
ist und
lung dur
Das be
Manne, d
schwierig
Deutschlan
mann Gö
Preußen
einer neu
sozialistis
dete — au
planes vo
burtsstage,
chen, wie
Kraße da
Hermann
den Mit
des Führ
hältnis
offenbart
sozialistis
führt wir
Krieges u
zelt auf
tragen hab
Bild von
ring mit
eben erschi
ters des
Ministerial
sönders ei
darin das
schichte
der Beauf
führer be
Abschnitt
weil er
risiert.
Aus dem
„Kümd
hat ein
Strahlen
tionalisja
Partei
partei
Kongress
Jahre gel
Proklam

rio

g l d a m a
kurz dar-
raterstabes
at.
Staatsrat
Beginn der
neues
schliche
kätter mit,
hingehend
it der In-
und daß
Offiziers-
kätter vom
itung ent-
sina gefor-
die K b
at f a f
Zentral-
weist dar-
legerischen
Den be-
stimmung
igten, wie
feien, wie



Viermal Hermann Göring. Wir sehen ihn hier am Rednerpult, aus zahllosen Versammlungen der Kampfzeit und vor allem aus dem Reichstag, dessen Präsident Hermann Göring ist, bekannt. Das zweite Bild zeigt ihn uns als Reichsforstmeister und begeisterten Waldmann. Dann ein Foto vom vorigen Geburtstag des Ministerpräsidenten: mit Stabschef Lutze begab Göring sich damals zum SA-Anmarsch, der ihm zu Ehren in Berlin stattfand. Das letzte Bild zeigt uns Hermann Göring, den verdienten Kampflieger und Führer der Richthofenstaffel aus dem Weltkrieg, am Steuer seiner roten Ju-52. (Bild-Archiv)

Wir beglückwünschen Hermann Göring

Des Führers treuester Paladin

Heute begeht Ministerpräsident Generaloberst Göring seinen 45. Geburtstag. Das ganze deutsche Volk grüßt an diesem Tage den Mann, der als einer der ältesten Mitstreiter des Führers die Verantwortung für die Durchführung und das Gelingen des gigantischen Wirtschaftsplanes trägt, der Deutschlands Unabhängigkeit und Freiheit sichern soll. Hermann Göring kann an diesem Tage mit Stolz auf den Erfolg seiner Arbeit zurückblicken. Die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich anfänglich dem Plan entgegenstellten, hat der alte Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung mit eiserner Hand beseitigt. Für ihn gibt es das Wort „Unmöglich“ nicht, und er hat es in kurzer Zeit verstanden, seinen unumstößlichen Glauben an das Gelingen des Werkes nicht nur auf seine engeren Mitarbeiter zu übertragen, sondern hat auch das ganze Volk für diese Aufgabe begehrt.

Vertrauen gegen Vertrauen, das ist der Grundpfeiler Hermann Görings, den er zu Ende des vergangenen Jahres in eindrucksvoller Form verwirklichte, als er für den deutschen Arbeiter, der in besonderer Nähe an der Durchführung des Vierjahresplanes beteiligt ist und beteiligt sein muß, die Feiertagsbezahlung durchsetzte. Das deutsche Volk vertraut deshalb auch dem Manne, dem der Führer eine der größten und schwierigsten Aufgaben beim Aufbau des neuen Deutschland anvertraute. Wir wissen, daß Hermann Göring — so, wie er einst das rote Preußen säuberte und später mit der Schaffung einer neuen deutschen Luftflotte dem nationalsozialistischen Reich eine wirksame Waffe schenkte — auch das Werk des zweiten Vierjahresplanes vollenden wird. Heute, an seinem 45. Geburtstag, erneuern wir das Versprechen, wie bisher dabei mitzuhelfen und alle Kräfte dafür einzusetzen.

Hermann Göring steht als einer der treuesten Mitkämpfer seit 15 Jahren an der Seite des Führers. In diesem unerschütterlichen Verhältnis zwischen Führer und Gefolgsmann offenbart sich die feste Grundlage des nationalsozialistischen Staates, der von Männern geführt wird, die die Kameradschaft des großen Krieges und der nationalsozialistischen Kampfzeit auf die Praxis der Staatsführung übertragen haben. Wir erhalten ein ausgezeichnetes Bild von dem Verhältnis, das Hermann Göring mit seinem Führer verbindet, aus dem soeben erschienenen Buche eines engen Mitarbeiters des preußischen Ministerpräsidenten, des Ministerialdirigenten Erich Grigbach. Besonders eindrucksvoll und aktuell erscheint uns darin das Kapitel, das sich mit der Vorgeschichte des Vierjahresplanes und der Beauftragung Hermann Görings durch den Führer beschäftigt. Wir bringen deshalb diesen Abschnitt des Buches hier zur Veröffentlichung, weil er Mensch und Werk am besten charakterisiert.

Aus dem Göring-Buch:

München, die Stadt der Reichsparteitage, hat ein festliches Kleid angelegt. Durch die Straßen der Stadt wogen die Kolonnen der nationalsozialistischen Bewegung. Der vierte Parteitag des Dritten Reiches, der Reichsparteitag der Ehre, ist eröffnet. In der Kongreßhalle verliest nach der nun schon vier Jahre geübten Tradition Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers, die Zeugnis ablegt

von der ungeheuren Leistung der vergangenen vier Jahre, die aber zugleich auch den Aufgabenkreis der Männer der Partei und des Staates für die Zukunft umreißt.

Nach der Beseitigung der größten wirtschaftlichen und sozialen Notstände, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der Rettung des deutschen Bauerntums aus seinem Niedergang, nach der Wiederherstellung der deutschen Ehre durch Wiedergewinnung der deutschen Wehrmacht und dem Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geht der Führer sofort an die große Aufgabe der Sicherung und organischen Untermauerung der bisher erzielten Erfolge. Keine Gefahr soll dem begonnenen Aufbauwerk drohen können. Im Innern durch die Kraft und den Geist des nationalsozialistischen Gedankengutes gefestigt,

dem Ausland aber durch die Abgeschlossenheit der einzelnen Volkswirtschaften und weltwirtschaftlichen Tendenzen noch behindert, gilt es jetzt, dieses Werk durch die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands zu krönen:

„In vier Jahren muß Deutschland unabhängig sein von allen jenen Stoffen, die irgendwie durch deutsche Fähigkeit und durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst geschaffen werden können.“

Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich schon erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen!“

Der Vierjahresplan ist verkündet

Nur wenige kennen die Zusammenhänge. Um die zum Teil widerstrebenden Ansichten und Wünsche der beteiligten Ressorts einander anzuleihen und auch die notwendige Zusammenfassung aller Kräfte einheitlich auszurichten, war die Schaffung einer Spitzenstelle notwendig geworden, der in den grundsätzlichen Fragen der deutschen Wirtschaft die Steuerung und Führung obliegen mußte. Reichskriegsminister Generalleutnant von Blomberg, Minister Herrl und Reichswirtschaftspräsident Schacht gingen im Frühjahr 1932 zum Führer und baten ihn, Göring mit diesem verantwortungsvollen Amt zu betrauen. Im April 1932 hat dann der Führer Hermann Göring beauftragt, die letzte Entscheidung in allen Fragen der Rohstoff- und Devisenbewirtschaftung zu treffen. In aller Stille hat dann dieser Rohstoff- und Devisenstab gearbeitet. Laufend berichtete Her-

mann Göring dem Führer. Nach Tagen stiller Arbeit auf dem Berghof gab der Führer am 2. September dem Ministerpräsidenten eingehende Weisungen über den Neuaufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft, die für die Gegenwart und die Zukunft des Lebens Deutschlands entscheidend bestimmen soll. Es ist ein bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteter Wirtschaftsplan, den nur die Persönlichkeit des Führers, sein Mut und sein Weitblick in so ungeheurer Größe gestalten konnte. „Nie habe ich einen tieferen Eindruck von der Kraft des Führers, der Logik und der Kühnheit seiner Gedankengänge empfunden als in dieser Stunde“, sagte Göring bei seiner Rückkehr vom Oberalzberg. Das Ausland wird Augen machen. Wer vorläufig wird noch still auf Weisung des Führers weitergearbeitet. Vier Wochen anstrengendster Arbeit, der Vorbereitung

und Organisation vergehen, bis am 18. Oktober 1936 der Führer die „Erste Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“ verkündet:

„Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.“

Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat soweit die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden, und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Berchtesgaden, den 18. Oktober 1936

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler.“

Mit diesem Auftrag des Führers ist Göring eine Generalvollmacht von weitestgehender Bedeutung übergeben. Sie hat kaum ein Beispiel in der Welt. Immer hat Göring in seiner soldatischen, politischen und staatsmännischen Laufbahn dem „Unmöglich“ ein sieghaftes „Dennoch“ entgegengestellt, wenn der Führer ihm besonders schwierige Aufgaben übertragen hat. Für eine solche Umgestaltung des deutschen Lebens, wie der Führer sie sieht, gibt es keine Vorbilder. Aber Göring hat auch die Luftwaffe ohne Vorbilder geschaffen. Er wird mit der gleichen Energie auch die neue deutsche Wirtschaft gestalten!“

... und reichen Rosenberg die Hand

Das geistige Schwert der NSDAP

Als der Führer im Januar 1934 Alfred Rosenberg mit der Lebenswahrung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP betraute, wurde diese Ernennung von allen Nationalsozialisten und aufrichtigen Deutschen mit Freude begrüßt. Stellte sie doch für jeden Volksgenossen einen Appell zu weiterem kompromisslosen Einsatz für die Durchdringung des gesamten deutschen Volkes mit nationalsozialistischer Weltanschauung dar. Wenn wir heute am 4. Geburtstag Alfred Rosenbergs rückwirkend die geistige Entwicklung der letzten vier Jahre übersehen, können wir mit Genugtuung feststellen, wie die Kämpfe um die Gestaltung der Idee durch die selbstsichere Haltung Alfred Rosenbergs zielstrebig vorgezogen und die geistige Erneuerung auf allen Gebieten des kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Lebens durchgeführt wurde.

Die Unberührtheit der nationalsozialistischen Idee wurde gegen jeden fremden Einmischungsversuch verteidigt und bei allen Auseinandersetzungen mit den alten Mächten gewahrt. Darüber hinaus verdanken wir Alfred Rosenbergs klarer Interpretation jenen geistigen Rück-



Der Nationalpreisträger Alfred Rosenberg

halt in dem Umbruch unserer Tage, der notwendig ist, um die innere Ausrichtung aller Organisationen und Verbände zu gewährleisten.

Die Person und das Werk Alfred Rosenbergs sind scharf gekennzeichnet. Das Werk, Aufsätze, Bücher und Schriften umfassend, dient in mannigfaltigster Auslegung jenem einen großen Ziel, das Wertbewußtsein unserer Tage zu vertiefen und auf die Lebensgestaltung des Volkes fruchtbar anzuwenden. „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ stellt jene umfangreiche geistige Arbeit dar, deren Kühnheit und weite Sicht jeden nationalsozialistischen Kämpfer mit Bewunderung und tiefer Dankbarkeit erfüllt. Die Aufrichtigkeit und Ritterlichkeit, mit der Alfred Rosenberg den weltanschaulichen Kampf führt, wird unterföhren durch die schlichte und einfache Größe seiner Person.

Alfred Rosenbergs geschichtliches Verdienst ist es, die Revolution des Nationalsozialismus in das Gebiet des geistigen Umbruchs hinübergeführt und dem Denken einer verfallenen Zeit die aufbauenden schöpferischen Grundwerte der nationalsozialistischen Weltanschauung entgegen gestellt zu haben, die für die gesamte geistige und wissenschaftliche Entwicklung der kommenden Jahre von grundlegender Bedeutung sind. In stiller Arbeit, ohne Phrase und besondere Hervorhebung hat er die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus, die

„hallo, hallo - billiges Benzin!“

Ein Grenz-Eldorado für Schmuggler / Die „Zone“ zwischen Genf und Frankreich

(Vom Korrespondenten des „Hakenkreuzbanner“ in der Schweiz)

Genf, 11. Januar.

durch die schöpferische Kraft des Führers in großen Zügen umrissen waren, ausgebaut. Er ist gewissermaßen das geistige Schwert des Führers, einer seiner treuesten Mitkämpfer und Gefolgsleute, die ihm seit Beginn der nationalsozialistischen Bewegung zur Seite stehen und ihm in schweren Stunden Kraft und Stärkung für die Bewältigung der großen politischen Aufgaben gaben. Daher wurde seine Auszeichnung mit dem Deutschen Nationalpreis auf dem Reichsparteitag 1937 von allen Deutschen mit Freuden begrüßt.

Für uns Nationalsozialisten ist Alfred Rosenberg der Garant dafür, daß das junge heranwachsende schöpferische Leben bewahrt bleiben wird vor jeder dogmatischen Verengung, daß alles unserem Wesen fremde ausgeschaltet wird und ewig erhalten bleibt die unabänderliche Reinheit der Idee, wie sie der Führer verkündet hat.

Darum drücken heute alle Nationalsozialisten und alle Freunde aufrechter Mannhaftigkeit dem Reichsleiter und Herausgeber des „Völkischen Beobachters“, Alfred Rosenberg, herzlich glückwünschend die Hand.

Verläßt der Landesfremde den kleinen Kanton Genf im Auto, um sich nach Frankreich zu begeben, so wird er höchst erstaunt sein, nachdem er an der schweizerisch-französischen Grenzstation bereits alle Papiere vorgezeigt hat, nach einigen Kilometern schon wieder auf französische Zollbeamte zu stoßen, die ihm mit energischen Gesten zu verstehen geben, daß er anzuhalten hat. Er wird wohl zuerst glauben, sich versahren zu haben. Der eifrige Zollbeamte will diesmal jedoch nichts von Pässen und Papieren wissen, sondern interessiert sich nur für das Gepäck. „Haben Sie in der Zone Waren geladen?“ wird er den verdutzten Automobilisten fragen. Die nötigen Erklärungen werden ihm dann klar machen, daß er soeben auf französischem Boden die sogenannte Zone, nämlich ein Freigebiet für einzelne Erzeugnisse im engsten

Grenzverfehr, durchfahren hat. Diese Zone kann aber auch vom weiten Ausland her in den meisten Fällen zollfrei beliefert werden.

Die Freizone zieht sich in einer Breite von 3 bis 10 Kilometern um den Kanton Genf und erlaubt den Bewohnern u. a. ihr Gemüse zollfrei auf den Genfer Markt zu transportieren. Diese Zone hat aber auch — wie man sich vorstellen kann — schon zu den verschiedenartigsten Zwischenfällen geführt. Sie ist ein wahres Eldorado für Schmuggler, deren Tätigkeit in letzter Zeit jedoch durch eine ansehnliche Verstärkung der Grenzpolizei erheblich erschwert worden ist.

Tatsache bleibt, daß die genannte Zone einzelne Waren noch vor kurzer Zeit in solchen Mengen erhielt, daß man nur haunnen mußte, wie sie dies alles „verdauen“ konnte. So kamen dort zahllose Radioapparate an, dänische Butter in Tausenden von Zentnern. Es war aber schließlich kein Geheimnis mehr, daß diese Butter bei Regen und dichtem Nebel von den Höhen des Mont Salève, direkt über der schweizerischen Grenze, in Fässern über die Grenze „gerollt“ wurde. Seitdem einzelne Schmuggler erwischt und zu harten Strafen verurteilt wurden, soll allerdings die Luft an diesem „Grenzspott“ beträchtlich abgekühlt sein. Die 60 jungen Grenzwachter, die im vergangenen Jahr zufällig im Kanton Genf postiert wurden und die als ausgezeichnete Schützen gelten, sollen manches bis dahin mutige Herz zum Bankett gebracht haben.

Auch hier fliehen „Emigranten“

In diese Grenzzone hat sich auch ein Teil des lichtscheuen Bestandes geflüchtet, das sich zur Zeit der Herrschaft des Marquis Nicole in Genf gemächlich niedergelassen hatte, am Tag seines Sturzes den Kanton aber fluchtartig verließ. Wie es heißt, soll die französische Polizei diese „Emigranten“ inzwischen auch ihrerseits „ausgemustert“ haben.

Seit einigen Monaten gibt es nun in der Zone und ihrer Umgebung ein neues Problem, das namentlich in Genf Erregung ausgelöst hat. Seit dem letzten Frühjahr wird die Zone nämlich mit zollfreiem Benzin beliefert. So kostet das Benzin dort nach dem heutigen Kurs nur 20 Schweizer Rappen, während in der Schweiz der Liter 45 Rappen kostet. Die Folge ist, daß die Tankstellenbesitzer an der Grenze auf Schweizer Boden das Nachsehen haben. Die Schweizer Zollbeamten notieren zwar geflissentlich den Benzininhalt jeden Wagens, der in die Zone fährt oder aus ihr zurückkommt. Und doch

ist es ihnen in vielen Fällen nicht möglich, einzugreifen, wenn sich ein Kraftfahrer mittlerer Weise in der Zone mit Benzin eingedeckt hat. Gefährlich unterliegen nämlich nur diejenigen schweizerischen Automobilisten dem Risiko, die innerhalb der Zone selbst bleiben. Infolgedessen ist es bei ihnen „Mode“ geworden, „Spazierfahrten“ über die Zone hinaus anzubahnen.

Die Tricks der Benzinschmuggler

Auch den Benzinschmugglern wird nachgesagt, schon auf die sonderbarsten Tricks verfallen zu sein, deren tolle Einfälle den besten Unterhaltungsstoff in sämtlichen Grenzstreifen liefern. Die französische Sprache kennt für einen Menschen, der unter der Hand diese kleine Geschäfte einfaßelt, die Bezeichnung „combinard“.



Deutsche Werkarbeit für USA
Auf der Friedrich-Krupp-Germaniawerft in Kiel-Gaarden wird für die Standard Oil Company of California eine der größten Motortankschiffe, „China“, (17 632 Tonnen), erbaut. Auf unserem Bild erfolgt der Einbau der Dieselmotoren. Weltbild (M)

Gerade diese „combinards“ finden hier ein reiches und weites Betätigungsfeld. Der Benzinhandel über die Zone hinaus blüht nicht nur auf dem Lande, sondern auch zu Wasser, denn die Zone fließt an den Genfer See. Rechtlich sind nämlich die Besitzer von Motorbooten befugt, das zollfreie Benzin der Zone zu benutzen. Aber wer kann hier eine strenge und wirksame Kontrolle ausüben, zumal der Handel selbst vielfach weitab vom Ufer vollzogen wird? Mancher kleine Tankstellenbesitzer soll auf diese Weise schon glänzende Geschäfte gemacht haben.

Da das Problem sowohl vom juristischen wie auch vom praktischen Standpunkt aus schwer zu lösen ist, hat man von schweizerischer Seite bisher noch keine Maßnahmen ergriffen. Die Genfer Tankstellenbesitzer fliegen also nach wie vor über Schleichen — legalen! — Was.

Saarbefreiung — als Volksfest gefeiert

Die Saarländer rüsten für den 12. Januar
hü. Neustadt a. d. Weinstr., 11. Januar.

Es ist schon fester Brauch geworden, daß der 12. Januar im Gau Saarpfalz als Feiertag gilt. Auch in diesem Jahre wird der Tag des großen Abstimmungsfestes in der ganzen Saarpfalz durch Gemeinschaftsfeste begangen werden. Der Hauptveranstalter in Saarbrücken werden sich zahlreiche Erinnerungsfeste der Schulen, der Partei und der Bevölkerung im Gau anschließen. Um der Arbeiterschaft die Teilnahme zu ermöglichen, werden auf Wunsch des Gauleiters Würdel die ausfallenden Lohnstunden von den Unternehmern vergütet werden. Der ganze Tag soll das Gepräge festlicher Volksgemeinschaft aller Stände erhalten und ein Ausdruck des Dankes an alle sein, die sich in der Saarpfalz aktiv um die deutsche Sache verdient gemacht haben.

5,7 Millionen RM.

Reichsergebnis des Dezember-Eintopfsontags
Berlin, 11. Januar. (H-B-Junt.)

Das vorläufige Reichsergebnis des dritten Eintopfsontags am 12. Dezember 1937 beträgt 5 744 477,62 Reichsmark. Der Eintopfsontag im Monat Dezember des Vorjahres erbrachte 5 714 714,55 Reichsmark.

Der älteste deutsche Ulan

Ein bewährter Haudegen hatte Geburtstag
h. Köln, 11. Jan. (Eig. Bericht.)

Der älteste noch lebende deutsche Ulan, Erbhofbauer Hubert Weyers aus Straberg bei Dormagen (Bez. Köln) konnte jetzt sein 95. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist Veteran von 1864/66 und 70/71, also ein alter Haudegen.

Ein „Wald tödlicher Kabel“

600 Ballone — z. T. mit explosiver Ladung — sichern London

London, 11. Jan. (Eig. Bericht.)

Der Chef der Londoner „Ballon Barrage“ (Ballon-Sperre), Commander J. W. Pearson, berichtete heute im Rahmen eines Vortrags in interessanter Weise über das System der Abwehr feindlicher Bombenflugzeuge durch Sperrnetze, bestehend aus an Ballonen aufgehängten Stahlkabeln. Während man im Weltkrieg „Gitter“ verwendet habe, die aus vier bis fünf Ballonen mit Zwischenkabeln bestanden hätten, habe man sich jetzt dazu entschlossen, Fesselballone an einem einzigen dünnen Stahlkabel, und zwar in unregelmäßigen Abständen voneinander, aufsteigen zu lassen, so daß sozusagen ein „Wald tödlicher Kabel“ das Anfliegen feindlicher Bomber verhindere.

Ein Flugzeug mit einer Flügelspannweite von 12 Meter habe eine Chance 1:1, um diese Sperre passieren zu können. Wenn das feindliche Flugzeug etwa seine Geschwindigkeit herabminderen, um der Kabelsperrre rechtzeitig ausweichen zu können, werde es eine leichte Beute der Flugabwehrartillerie. Eine andere Frage sei die der Höhe dieses „Kabelwaldes“. Ein moderner Bomber habe eine Steigfähigkeit bis zu 6000 Meter. Eine solche Höhe könne die Kabel-

sperre allerdings nicht erreichen. Es sei jedoch bereits ausreichend, wenn die Kabelsperrre 3000 Meter hoch sei, da der Hauptwert der Sperre darin bestehe, das Niedrigfliegen der Bomber zu erschweren.

Die Verletzlichkeit der Ballone sei ein Problem, das man mit Aufmerksamkeit studiert habe. Bei hellem Wetter müsse tagsüber naturgemäß damit gerechnet werden, daß der Feind die Ballone abschieße. Bei hellem Wetter sei die Treffsicherheit der Flugabwehrartillerie jedoch auch bedeutend gesteigert gegenüber schlechtem Wetter oder Nachtzeit. Vor allem zur Nachtzeit und bei unsichtigem Wetter werde sich die Kabelsperrre als sehr vorteilhaft erweisen. Zur Verteidigung des wichtigsten Teiles Londons seien etwa 600 Ballone ausreichend.

Im Kampf gegen die Ballonsperrre werde sich der Feind wahrscheinlich dadurch helfen, daß den Bombenflugzeugen „Ballon-Käim-Flugzeuge“ vorausfliegen würden. Zur Bekämpfung dieser „Ballon-Käimer“ könne man jedoch Ballone mit explosiver Ladung aufsteigen lassen, die man vom Boden aus durch einen elektrischen Kontakt zur Entzündung bringe, sobald ein feindliches Flugzeug sich näherte. Die „Ballon-Barrage“-Abteilungen würden sehr mobil sein, so daß es möglich sei, ihren Standort äußerst schnell zu wechseln.

Der Londoner Ausschuß tagte mal wieder

und bewilligte Geld, um die Abbeförderung der „Freiwilligen“ aus Spanien zu organisieren

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

London, 11. Januar.

Nach einer einwöchigen Pause trat am Dienstag wieder der Nichteinmischungsausschuß unter dem Vorsitz von Lord Plymouth zusammen, um sich mit dem vom Sekretär des Ausschusses, Hemming, ausgearbeiteten Entschuldigungsentscheidungen über die Durchführung des englischen Planes zur Lösung der Freiwilligen- und Kriegsdienstfrage zu beschäftigen. Der Entwurf ist ein umfangreiches Dokument, das über hundert Schreibmaschinenseiten umfaßt, und besteht aus drei Teilen:

1. Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle,
2. Auskämung der Freiwilligen und
3. Gewährung der Kriegsdienste an beide spanischen Parteien.

Weiter macht der Entwurf bestimmte Vorschläge für die Zusammenfassung der nach Spanien zu entsendenden Ausschüsse, wobei die grundsätzliche Frage zur Entscheidung steht, welchen Völkern die Mitglieder dieser Ausschüsse angehören sollen.

Die amtliche Mitteilung

In dem am Dienstagabend in London über die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses ausgegebenen amtlichen Bericht wird mitgeteilt, daß mit Zustimmung sämtlicher beteiligter Mächte eine Summe von 5000 Pfund Sterling zur Vorbereitung der Abbeförderung ausländischer Freiwilliger aus Spanien bewilligt worden sei und der Vorsitzende des Ausschusses, Lord Plymouth, auf Grund dieser Ermächtigung bereits verschiedene Fachleute, darunter auch einen Arzt, angeheißt habe, um die mit der Rückbeförderung verbundenen sanitären Fragen zu prüfen.

In dem amtlichen Bericht wird weiter erklärt, die Ausarbeitung der technischen Pläne für die

Abbeförderung der Freiwilligen habe in der Dienstsitzung ebenfalls Fortschritte gemacht.

Über die Beratungen des Ausschusses verläutet von gut unterrichteter Seite noch, man habe sich grundsätzlich darauf geeinigt, daß die Mitglieder der nach Spanien zu entsendenden Ausschüsse sich aus Angehörigen neutraler Mächte zusammensetzen sollen. Diese Einigung sei unter der Voraussetzung erfolgt, daß die Personenfrage unter allgemeiner Zustimmung gelöst werde. Weiter sei vorgeschlagen

worden, den Ausschüssen einen Stab höherer Offiziere beizugeben, die sich aus Angehörigen der im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Großmächte zusammensetzen sollen. Dieser Stab, dessen Sicherheit von beiden kriegsführenden Parteien garantiert werden müßte, soll das Recht haben, die Berichte seiner Ausschüsse durch Zusätze zu ergänzen.

Die nächste Sitzung des Nichteinmischungsausschusses soll am Donnerstag im Englischen Außenamt stattfinden.



Ein Fuchs für 30 000 Mark!

Einer der beiden platinarbenen Fische aus Nordnorwegen, die norwegische Pelzlieferanten für den ersten Preis von 30 000 Mark pro Stück erwarben. Sie sollen die schönsten Exemplare der Welt sein. Weltbild (M)

2 x Truxa - der Artist und Mensch

Glänzende Leistungen auf dem Drahtseil / Truxas Frau - eine ausgezeichnete Partnerin

Wenige Artisten haben den gewaltigen Sprung zur Höhe des Ruhms so schnell gemacht wie — Truxa. Nicht nur ein Name, nein, ein Begriff, geworden und geformt durch einen Film. Wer kennt ihn nicht, diesen Streifen, der im vergangenen Jahr mit zu den besten zählte, die über die Leinwand liefen. Namen wie Hannes Stelzer, La Jana und andere wurden bekannt, einer aber blieb als Filmdouble noch im Dunkeln verborgen — Edgar Eitner, der junge deutsche Artist, der einzige, der auf einem zehn bis zwölf Meter hohen Seil einen Salto schlägt. Der Film Truxa wurde der Start des Artisten Truxa zum Ruhm.

Truxa — der Artist

Und jetzt galoppiert für wenige Tage Truxa in der Libelle. Wie immer rollt sich das Programm ab und zum Schluss, nach der sehr guten Darbietung der beiden komisch-akrobatischen Tänzerzentrier „Vert und Parley“ darf Vaul Schröder-Tray den glanzvollen Abschluss anfragen: Truxa und Frau in ihrem einzigartigen Drahtseilakt.

Zunächst einige kleine Geberluche auf dem ungefähr zweieinhalb Meter hohen Seil und dann zeigt sich Frau Hildegard als Drahtseilartistin von Format. Sie tanzt auf Spigen, springt Seil wie andere auf der ebenen Erde und beweist auch zusammen mit ihrem Mann bemerkenswertes Können in einem reinartigen Wenden auf dem Seil. Sie ist also keineswegs eine nur nebensächliche Zugabe zum

balancierend — wieder auf dem Seil. Dreimal setzt dieser Artist zu seinem Salto an, zweimal mißlingt er, aber beim drittenmal steht er so sicher wieder auf dem schwankenden Seil, als ob er nur auf ihm gewippt hätte. Atemlos ist die Spannung im Saal, aber dann rauscht der Beifall und danken Bravorufe dem Artisten Truxa für seine glänzende Leistung.

Truxa — der Mensch

Eine halbe Stunde nach seinem Auftritt sieht Truxa mit seiner Frau und seinem zwei Jahre alten Mädchen den Vertretern der Presse gegenüber und gibt Antwort auf viele Fragen. So zeichnet er selbst allmählich ein Bild von seinem Werdegang. Man bekommt den Eindruck, daß die große Leistung des Artisten Truxa nur eine Folge der Eigenschaften des Menschen Truxa sein konnte. Truxa verrät mit dem ersten Wort den Norddeutschen. Seine Wiege stand in Berlin. Die schon vor Wochen im „Hakenkreuzbanner“ berichtet, kammit Edgar Eitner-Truxa aus einer Artistenfamilie. Die Drahtseiltruppe „Vonderrück“ der Truxas Vater bestand, war früher weltberühmt. Sechs Jahre hat Truxa bei seinem Vater und in dieser Truppe als Drahtseilartist in der Lehre gestanden. Daß diese Lehre nicht schlecht war, beweist sein heutiges Können. Früh machte er sich selbstständig und reiste als „Truppe Eitner“ mit seiner Frau zusammen, die als Volkswalserin zur Truppe Vonderrück kam und sich ebenfalls dem schweren Artistenberuf verschrieb.

Wie Truxa zum Film kam, ist aus der kürzlichen Veröffentlichung des „Hakenkreuzbanner“ bekannt. Weniger bekannt ist allerdings, daß er den Salto auf dem Drahtseil schon vor seiner Verpflichtung zum Film konnte, die Darbietung

vor dem Publikum erstmals jedoch im Film erfolgte. Die Umstellung von der Arbeit auf dem niederen zu der auf dem hohen Seil machte für zwei Monate täglich 150 bis 200 Uebungen erforderlich. Das bedeutet, daß Truxa vor seiner Arbeit auf dem hohen Seil zwei Monate lang jeden Tag sechs Stunden lang ein und denselben Trick, nämlich den Salto, probieren mußte. Eine unerhörte physische Leistung. Er selbst gibt auf Befragen zu, daß er nahezu vier Jahre benötigte, bis ihm überhaupt der Salto auf dem Seil gelang.

Dor einem neuen Trick

Der Truxa als Mensch kennenlernt, begreift, daß er nicht die Absicht hat, von seinem jungen Ruhm allein zu zehren. Nein, täglich arbeitet er gegenwärtig an einem neuen Trick. Er hofft, daß er in ungefähr zwei Jahren eine bis jetzt noch von keinem Artisten der Welt erreichte Leistung zeigen kann, nämlich einen Vorwärts-Trick-Salto, das ist ein Vorwärtssalto mit einer gleichzeitigen halben Drehung des Körpers um seine eigene Achse. Truxa ist bis zum Herbst in Deutschland fest verpflichtet. Von hier geht es nach Würzburg, auf Würzburg folgen andere deutsche Städte und im September beginnt anlässlich der Vorführung des Truxafilms in England eine Tourne durch dieses Land. Auch dort wird der 27jährige Truxa bestimmt als Artist für die deutsche Sache werden.

Mit Truxa reist seine Frau Hildegard. Sie ist Schloferin und wie schon gesagt, von Kind auf an der Seite ihres Mannes. Auf die Frage,



Truxa bei der „Arbeit“

was wohl einmal das heute zweijährige Töchterchen werden wird, bekommt man zur Antwort, daß man das ganz dem Lauf der Dinge überlassen wird. Die Kleine selbst antwortet, wenn man sie spitzbitterweise fragt, ob sie auch einmal Drahtseilartistin werden will, glatt und bestimmt: Nein. Es ist dies wie eine instinktive Abwehr gegen einen recht entsetzungs-vollen, ersten und schweren Beruf. —el.

Er zieht den Springer - was mache ich?

Das Winterturnier des Schachklubs in vollem Gange / Großmeister Bogoljubow kommt

In dem Ringen um die Klubmeisterschaft erweist sich Heinrich auch heuer als überlegener Turnierspieler, dem allerdings gefährliche Konkurrenten nicht erspart bleibt. Reihner reißt nach der verunglückten ersten Runde ein Sieg dem anderen an und ist Heinrich dicht auf den Fersen. Sehr in Betracht kommt auch noch Leonhardt, während Dr. Sipanski selber Mannheim verlassen wird und daher nach den Bestimmungen die ausstehenden drei Partien als verloren gerechnet erhält.

In der 5. Runde schlug Heinrich Dr. Sipanski, Schuchpi noch einem interessanten Opfer und längerem Nachspiel Mühl, Leonhardt Löwenbürger, Reihner Dr. Samagk, der in schlechter Stellung die Zeit überschritt. Weisheit und Bescheidenheit in Wäde ihre Partie nachholen. Bei hat bisher erst eine Partie beenden können. Man kann demnach über die Aussichten des vorjährigen Klubmeisters nicht viel sagen.

Der Stand nach der 5. Runde: Heinrich 4½, Reihner 4, Leonhardt 3½ und eine Hängepartie, Dr. Sipanski 3, Weinach 2 und eine Hängepartie usw.

In der ersten Abteilung der II. Klasse behielt Schrödt die Führung trotz seiner Niederlage gegen Hirschauer. Er hat aber noch gegen Heuer, der jetzt erst das Turnier beginnen konnte, Teubel und Blümmel zu kämpfen. Die nächsten Runden werden ausgesprochene Favoritenbegegnungen sein.

Stand nach der 6. Runde: Schrödt 4 und eine Hängepartie, Teubel und Hirschauer je 3, Fortscheller 2½ und zwei Hängepartien,

In der zweiten Abteilung wird aller Voraussicht nach Burger siegen. Er gewann bisher alle Partien. Neu eingetreten ist H. Ott, der bisher gegen Jettelmeyer gewonnen gegen Maag remiserte und gegen Burger verlor. Nur Weber ist (außer Burger) noch ungeschlagen (1 Sieg, 2 Remis).

III. Klasse: In der Gruppe A scheint der turniererfahrene Kämpfer sich durchzusetzen: Pomarius, der noch keine Partie verloren hat. Er führt mit 4 Zählern (aus 5). Bed

Advertisement for Immauer Apollo-Sprudel. Text: "Leiden Sie an Magen-Darmerkrankungen? Immauer Apollo-Sprudel hilft!"

(2½ aus 4) und Reiser (3 aus 5) könnten, wohl sonst niemand, Pomarius noch gefährlich werden. Nebenfalls haben beide mit ihm einen harten Strich auszutragen.

In der Gruppe B haben sich mittlerweile einige „Unwerrungen der Serie“ vollzogen. Bollinger's Führung ist von derjenigen Wilds abgelöst worden. Sehr gut im Rennen steht auch Haringer, dessen Partie mit Wild vielleicht über das Turnier entscheidet. Friederich hat etwas ungleichmäßig gekämpft, verzeichnet nun nevertheless einen wichtigen Sieg über Bollinger.

Stand: Haringer 5 (aus 7), Wild 4½ (aus 5), Bollinger 3½ (aus 6), Friederich 3½ (aus 6).

Großmeister Bogoljubow wird am Donnerstagsabend im Kaffee Merkur (Kokal des Mannheimer Schachklubs) auf komplizierte Turnierspiele treffen. Mander Galt wird eifrig mitwirken, u. a. der 11jährige Frontendaler Stadtmeister Kudi Kassel. Mit besonderem Interesse aber wird die Mannheimer Schachgemeinschaft der Hinboreskullung am Freitagabend zusehen. Der Großmeister wird die härtesten Spieler Mannheims als Gegner haben.



Truxa und seine Frau



Zeichnungen von Edgar Eitner

Haupttrick ihres Mannes, sondern — wenn man die wirklich große Leistung im ganzen betrachtet — eigentlich eine erklärende Nummer für sich.

Und Truxa? Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß der Film „Truxa“ für eine gewisse Spannung geforgt hat. Was der Film verspricht, erfüllt der Artist Truxa auch auf der Bühne der Libelle. Es ist bewundernswert, mit welcher Sicherheit er auf dem Seil geht. Ein kurzes Führen, ein tastendes Spielen mit den Füßen auf dem Seil, ein leichtes Ducken, das Seil biegt sich etwas mehr durch und dann — eine blitzschnelle Bewegung und schon hat Truxa über den Handsland ein Rad auf dem Seil geschlagen. Das gelang auf Anhieb und war so schnell vorbei, daß einem erst einige Augenblicke später bewußt wurde, daß dort oben auf der Bühne ein Künstler unter den Artisten arbeitete. Dann zeigt Truxa einen Sprung durch das kreisende Vasso, um zum Schluss seines Auftritts endlich zum Glanzpunkt seiner Nummer zu kommen: Dem Salto-Mortale.

Es gibt nur drei Menschen auf der Erde, die den Mut, die ungeheure Konzentration und das technische Können besitzen, einen Salto auf dem Drahtseil zu machen: außer Truxa ist es ein Mannheimer Artist und dann ein Südamerikaner. Von allen dreien aber ist Truxa der einzige, der diese Leistung auch auf einem zehn bis zwölf Meter hohen Seil fertig bringt.

Wieder ist es ein sorgfältiges und fähendes Tüfeln der Füße auf dem Seil. Wieder wiegt Truxa gewissermaßen seinen Körper auf dem Seil aus. Immer wieder versucht er zum Sprung anzufachen und merkt, daß doch noch entweder die letzte Konzentration oder der günstigste Augenblick des körperlichen Gleichgewichts fehlt. Er beginnt von neuem zu tasten, zu fuhlen und da — ein blitzschnelles Abstoßen, ein Sprung — ungefähr zwei Meter über dem Seil dreht sich der Körper um seine Achse und schon sieht Truxa — blitzschnell das Gleichgewicht aus-

Peter mach' kein mies Gesicht

Geht mit KDF in die weißen Berge — dann wird dir wieder besser

Während vor nicht allzuvielen Jahren der Winter als Urlaubszeit einfach als unmöglich bezeichnet wurde, hat sich diese Anschauung von Grund aus geändert. Immer größer wird die Zahl derer, die ihren Urlaub ganz oder teilweise im Winter nehmen. Das ist auch durchaus verständlich. Schon rein äußerlich zeigt der Urlaub der Dabeimgeliebten, wie angenehm sich so ein Winterurlaub auswirkt.

Bekanntlich ist die Luft nie reiner, nie feiner, wenn alles ringsum mit Schnee bedeckt ist. Das bekommt vor allem der Lunge des Menschen. Die Wirkung eines sonnigen Wintertages auf Nerven und Gemüt läßt sich überhaupt nicht ausdrücken. Sicher ist es kein Zufall, daß die Winterportler, wo immer sie zusammentreffen, im Ru eine engverbundene Gemeinschaft bilden, in der die Feiertage die Krone trägt und Blühen und Langeweile sich in die hintersten Winkel verfrachten. Hell und licht ist der Schnee, klar und blau die Luft, warm und golden die Sonne; wie sollte unter diesen Einflüssen ein Mensch bitter und verstümmt bleiben können! Traulich und kameradschaftlich sind die Abende am warmen Ofen und der gesunde Hunger ist allen gemeinsam.

Wer möchte nicht einmal den Winter unter Schilmeraden erleben? Das ist die einfachste Sache der Welt. Man geht zu seinem Betriebsführer und sagt: „Ich möchte auch einmal meinen Urlaub oder einen Teil meines Urlaubs im Winter nehmen.“ Daraus folgt der Gang zum KDF-Betriebswart oder zur nächsten KDF-Geschäftsstelle mit der Meldung zu einer Fahrt. Sei es in den Schwarzwald oder ins Allgäu,

ins Baisertal oder nach Oberammergau, nach Rittenswald, Reit im Winkel oder ins Berchtesgaden Land, das ist ganz einerlei. Winter ist es hier wie dort und schöner kann es nirgends sein, als in den deutschen Bergen, mögen sie nun heißen, wie sie wollen. Nur eines ist wichtig: nicht lange zu warten, denn die Nachfrage nach den Winterurlaubsfahrten ist groß und nur frühzeitige Anmeldung sichert die Teilnahme.

Er ist mir eine grosse freude, das ich auf mensche Gastspielreise durch Deutschland auch in Mannheim meine Kunst zeigen kann.

Truxa

Truxa stellte dem „Hakenkreuzbanner“ die obigen Zeilen zur Verfügung

Hier kann die tüchtigste Hausfrau noch lernen

In der neuen Fischlehrküche geben eine Unmenge Rezepte vielerlei Anregungen

Wie schon in vielen anderen Städten Deutschlands hat nun auch die Ortsgruppe Mannheim der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel eine Fischlehrküche eingerichtet; das heißt, sie hat die schon seit Jahren bestehende Fischküche der Nordsee-Fisch-AG übernommen, sie jedoch ihrer Aufgabe der Verbrauchlenkung im Vierjahresplan gemäß auf eine breitere Basis gestellt.

Der Vierjahresplan will im Jahr rund eine Million Hausfrauen von der Schulung erfährt haben, das würde bedeuten, daß rund 4 Millionen Volksgenossen vom Fischverzehr erfährt werden. Die bereits im Reich, namentlich in den größeren Städten, vom Einzelhandel übernommenen Küchen fertigen in ihren Kursen monatlich 800-1000 Hausfrauen ab. Hier in Mannheim wurden bisher etwa 200 Personen in der bisherigen Küche erfährt, eine recht schöne Grundlage, auf der nun umfassender und weitläufiger weitergebaut werden kann. Diese Aufgabe wird namentlich gemeistert werden in enger Zusammenarbeit

mit der Kreisfrauenvereinsleitung und der Leitung der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft, deren Vertreterinnen bei der Eröffnung der Fischküche am Dienstagfrüh mitanwesend waren. Auch Vertreter der Spezialgeschäfte, vom Gaststättengewerbe und von der Frauenberufsschule waren gekommen.

Fische können vielseitig zubereitet werden

Zunächst richtete sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, R. Stahl, an die zur Eröffnung Erschienenen: der Einzelhandel wolle die Hausfrau, die Verbraucherin, über die Notwendigkeit einer Verbrauchlenkung aufklären, ihr praktischen Rat erteilen über die Art und Weise, in der sich der einzelne in den großen Plan mit einschalten könne. Gerade die süddeutsche Hausfrau wisse noch wenig Bescheid in der Fischzubereitung. Manches Gericht, manchen Fisch gebe es, der ihr unbekannt sei. Hier, in der neuen Fischküche, sei Gelegenheit gegeben, die große Vielseitigkeit der Fischzubereitung kennenzulernen. Ein Kurs dauert drei Stunden, er kostet 30 Pf. Ungefähr 20 Frauen haben in einem Kurs Platz; die Leitung hat Fräulein Ehringer. Die Anmeldung wird in L. 12, 6, angenommen; es laufen Kurse von 15-18 Uhr und von 19.30 bis 22.30 Uhr. Auf Wunsch, und falls die Teilnehmerinnenzahl genügend groß ist, auch vormittags von 9-12 Uhr.

einladend genug. Hell und freundlich sind sie eingerichtet. Wer übrigens einen Kurs besucht hat, bekommt zum Schluß in freigelegter Weise ein komplettes Abendessen spendiert, teils als freundliche Anerkennung, daß man Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit einmal beiseite gelassen hat, um dem Anruf des Vierjahresplanes zu folgen, teils, um ein leichtes Mal zum Gebrauch der neuerworbenen Kenntnisse anzuregen. Es sei besonders hervorgehoben: nicht nur die schmackhaftesten und pikantesten Dinge sind mit Fisch herzustellen, wie die gereichten Kostproben bewiesen haben, man kann sie auch auf billige Weise herstellen. Der Fisch ist, spart immer.

Geschäftsführer Dipl.-Kaufmann Lang machte noch einige interessante Ausführungen. Die sehr die Reichsregierung die Fischerei fördert, geht aus den Zahlen der neu fertiggestellten Kanalschiffe hervor: 1932 wurden 19, im letzten Jahr 40 neue Schiffe fertiggestellt, und für 1933 und 1934 ist eine noch größere Zahl in Aussicht genommen. 1932 seien 149.000 Tonnen Fische gefangen worden, 1933 schon 219.600 Tonnen, 1934 272.400 Tonnen. Aber nicht nur die Hochseefischerei, auch der Binnensefischfang, also Rheinseefischfang und Bodenseefischfang sei zu unterstützen.

Zum Schluß reichte Fräulein Ehringer den Gästen verschiedene Kostproben, von denen jede einzelne eine neue und überzeugende Ueberzeugung war. Wirklich hier ist ein Gebiet, das die Hausfrau sich und den Kindern erschließen kann. Es gibt hier viel Dankenswertes, bis dahin Unbekanntes zu lernen.

Ein Besuch lohnt sich

Die Räume, in denen die Lehrküche untergebracht ist, sind zu diesem lehrreichen Besuch



Dieses Haus in L. 12, 6 werden sich die Mannheim'schen Hausfrauen merken müssen, weil sie dort alles das gezeigt bekommen, was sie über die Verwendung der Fische wissen müssen.

Rundfunk muß in jedes Haus

Jetzt 9 Millionen Rundfunkteilnehmer / Die Aufwärtsentwicklung hält an

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich hat mit Beginn des Jahres 1933 die 9-Millionen-Grenze überschritten: sie betrug am 1. Januar 1933 9.087.454 gegenüber 8.795.967 am 1. Dezember 1932, hat also im Laufe des Monats Dezember um 291.487 Teilnehmer zugenommen. Seit dem Umbruch, also in den letzten fünf Jahren, hat sich die Teilnehmerzahl mehr als verdoppelt, denn sie betrug am 1. Februar 1928 nur 4.427.600.

Die Aufwärtsentwicklung ist der engen und nachhaltigen Zusammenarbeit aller am Rundfunk beteiligten Stellen zu verdanken. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat in unablässiger Aufklärungs- und Werbearbeit alle Volkskreise in Stadt und Land erfährt und gemeinsam mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft und den zuständigen Stellen der Partei den Inhalt des Rundfunks starken künstlerischen Auftrieb und künftige Pflege angebahnt lassen. Auf technischem Gebiet hat die Deutsche Reichspost alles getan, was einen einwandfreien, gesicherten Sendebetrieb und ausreichenden Empfang im ganzen Lande verbürgern kann.

Sie hat ferner einen weitverzweigten und leistungsfähigen Rundfunkförderungsdiens eingerichtet, um Abmeldungen vom Rundfunk wegen Empfangsstörungen zu verhindern, und sie hat ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, daß den wirklich Bedürftigen im Volke die Beteiligung am Rundfunk durch Befreiung von der Rundfunkgebühr ermöglicht wird. Auch die letzten Hinderungsgründe für die Rundfunkbeteiligung, die verhältnismäßig hohen Anschaffungskosten eines Empfangsapparates, sind im Jahre 1932 durch merkliche Preisrückgänge für Rundfunkgeräte und Röhren von der Rundfunkindustrie im Zusammenhang mit den Aufgaben der Reichs-Rundfunkkommission beseitigt oder fast verringert worden. Mehr als die Hälfte aller Haushaltungen im Reich sind heute schon dem Rundfunk angeschlossen, und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, an dem die Lösung Wirklichkeit wird: „Rundfunk in jedes Haus!“

Am Anfang des Jahres 1932 zählte der deutsche Rundfunk 8.167.957 Teilnehmer. Der Weg von der achten zum neunten Million innerhalb des vergangenen Jahres ist genau betrachtet in acht Monaten geschafft worden, da

„Ehetauglichkeit und Eheignung“

Eine Klarstellung der Begriffe / Mindestforderungen werden gestellt

Da im Ehegesundheitsgesetz und im Blut- schuhgesetz der Begriff „Ehetauglichkeit“ angewandt wird, bei den Erhebungen über die Voraussetzungen für die Gewährung eines Ehestandsdarlelehens dagegen von „Eheignung“ die Rede ist, ergeben sich häufig aus Unkenntnis über die Abgrenzung der beiden Begriffe Unsicherheiten und Mißverständnisse.

Im Reichsgesundheitsblatt weist daher Regierungsrat Professor Dr. Reuter darauf hin, daß sich die beiden Begriffe „Ehetauglichkeit“ und „Eheignung“ keineswegs ihrem Umfang nach decken. Wenn jemand zu irgendeiner Tätigkeit für tauglich erklärt wird, so ist damit gesagt, daß er den Bedingungen, die für die Ausübung der betreffenden Tätigkeit gefordert werden, entspricht. Ueber seine Eignung zu dieser Tätigkeit ist aber damit noch nichts gesagt. Es bedarf vielmehr ganz besonderer Eigenschaften, damit von einer Eignung die Rede sein kann. Genau der gleichen Unterscheidung wie der allgemeine Sprachgebrauch bedient sich der Gesetz-

geber, wenn er in den erwähnten Gesetzen das eine Mal von „Ehetauglichkeit“ spricht, das andere Mal von „Eheignung“.

Am Ehegesundheitsgesetz stellt der Gesetzgeber, um gesundheitlich besonders unerwünschte Ehen zu verhindern, gewisse Mindestforderungen in medizinischer und erbkundlicher Beziehung auf, denen derjenige genügen muß, der in die Ehe eintreten will. Wenn er ihnen genügt, ist er „ehetauglich“. Ganz anders ist es jedoch bei der Zuerkennung eines Ehestandsdarlelehens. Hier handelt es sich um eine zufällige Leistung des Staates, um eine Förderung des Ehestandes solcher Personen, von denen ob ihrer Erblichkeit ein den Bestand des Volkes fördernder Nachwuchs zu erwarten ist. Dabei werden vom Empfänger eines Ehestandsdarlelehens Eigenschaften verlangt, die nach Art und Ausmaß wesentlich über das im Ehegesundheitsgesetz Geforderte hinausreichen. Hier genügt nicht, wie bei der Bejahung der Ehetauglichkeit, bereits der Ausschluß der im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses aufgezählten schweren und schweren Erbkranken, der erfolgreiche Ehestandsdarlelehensbewerber muß sich vielmehr als frei von jeglichem für die

Heute liest Josef Weinheber

Der Dichter wird aus seinen Werken „Adel und Untergang“, „Spätes Krone“, „Vereinsames Herz“, „Wien vorwärts“, „O Mensch, gib acht“ lesen.

„Grenzlandkampf im VDK“. Wir verweisen nochmals auf diesen Vortrag, wobei am heutigen Mittwoch im Saal der Handelskammer Bundesredner Franz Slavina sprechen wird.

85. Geburtstag. Dieser Tage feierte in Körperlischer und geistlicher Hinsicht unsere Lehrerin Frau Anna Reihler, Witwe, Mannheim-Neudorf, Talstraße 29, ihren 85. Geburtstag. Der Jubiläar wünschen wir alles Gute und einen recht zufriedenen und frohen Lebensabend.

Mit dem Fahrrad zur Schule

Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß in Deutschland 17 Millionen Volksgenossen das Fahrrad als Verkehrsmittel benutzen. Interessant ist, daß von dieser unvorstellbaren Zahl allein zwei Millionen auf Kinder entfallen, die das Rad täglich auf dem Schulwege benutzen.

Wo wird die Scheibe endgültig landen?

Vor einer Vereinheitlichung der Straßenbahn-Haltestellenschilder

Gegewärtig sind ernstliche Bestrebungen im Gange, die Haltestellenschilder für die Straßenbahnen im ganzen Reich einheitlich zu gestalten. Der Laie mag vielleicht denken, daß eine solche einheitliche Gestaltung keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten kann. Genau das Gegenteil ist aber der Fall, weil man ja nicht irgendein beliebiges Schild oder eine Anbringungsart bestimmen kann. Umfangreiche Erhebungen und vor allem Versuche sind erforderlich, um das Geeignete zu finden, das dann später nicht mehr geändert zu werden braucht.

Gilt es doch, zahlreiche Punkte zu berücksichtigen, wenn man ein Schild schaffen will, das von weitem schon und sehr deutlich eine Haltestelle der Straßenbahn kennzeichnet. Die früher üblichen, auf den Gebirgen aufgestellten Wägen mit den vieredrigen Schindeln kommen für die Zukunft kaum noch in Frage, da die Wägen vor allem in den Hauptverkehrsstraßen ein Verkehrshindernis für die Fußgänger bilden. Das

Anbringen der Schilder an Häusern ist auch nicht ideal, weil die Schilder gar zu leicht übersehen werden. Befestigt man die Haltestellenschilder in großer Höhe an der Fahrdrahtausführung, dann sind die Haltestellen von weitem gut erkennbar, werden aber leicht in der Nähe übersehen. Vor allem erkennen die Straßfahrer nicht, daß sie hier wegen einer Haltestelle nicht parken dürfen.

So gibt es mandertel Probleme, bei denen auch die Verhinderung der Verschandelung des Städtebildes eine Rolle spielt. In Mannheim hat man in der letzten Zeit auch Versuche mit verschiedenen Haltestellenbezeichnungen gemacht, bei denen die neue H-Scheibe stark in den Vordergrund gerückt wurde. Es wird natürlich abzuwarten sein, wie sich die neuen Anbringungsarten bewähren und in welcher Weise vor allem die zu erwartende einheitliche Regelung einmal erfolgt.



Das Haltestellenschild am Marktplatz. Aufn.: Jütte

Wenn die Augen nimmer taugen
geh' zu Kaufhaus Platz

aber, wenn er in den erwähnten Gesetzen das eine Mal von „Ehetauglichkeit“ spricht, das andere Mal von „Eheignung“.

Am Ehegesundheitsgesetz stellt der Gesetzgeber, um gesundheitlich besonders unerwünschte Ehen zu verhindern, gewisse Mindestforderungen in medizinischer und erbkundlicher Beziehung auf, denen derjenige genügen muß, der in die Ehe eintreten will. Wenn er ihnen genügt, ist er „ehetauglich“. Ganz anders ist es jedoch bei der Zuerkennung eines Ehestandsdarlelehens. Hier handelt es sich um eine zufällige Leistung des Staates, um eine Förderung des Ehestandes solcher Personen, von denen ob ihrer Erblichkeit ein den Bestand des Volkes fördernder Nachwuchs zu erwarten ist. Dabei werden vom Empfänger eines Ehestandsdarlelehens Eigenschaften verlangt, die nach Art und Ausmaß wesentlich über das im Ehegesundheitsgesetz Geforderte hinausreichen. Hier genügt nicht, wie bei der Bejahung der Ehetauglichkeit, bereits der Ausschluß der im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses aufgezählten schweren und schweren Erbkranken, der erfolgreiche Ehestandsdarlelehensbewerber muß sich vielmehr als frei von jeglichem für die



Solche Haltestellenschilder trifft man an allen Haltestellen der Rheinischer Straßenbahn-Strecke. Die Farbe der Schilder an den gewöhnlichen Haltestellen ist gelb, während die Schilder der Teilstreckenzugängen in roter Farbe gehalten sind. An den Masten der Teilstreckenzugängen sind außerdem noch Fahrplankarten angebracht.

Was ist heute los?

Mittwoch, 12. Januar

Nationaltheater: Peterdams Wandfahrt. 15 Uhr. 20 Uhr Reichsliche Vorstellung: „Der Zigeunerbaron“.

Ständige Darbietungen: Sekt. Schachklub: 19-22.30 bis 14.30-16 Uhr. Sekt. Fußball: Mannheim als Führung und Garnison.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, 12. Januar:

Mittwochabend: 6.00 Morgens, 8.00 Gymnastik; 8.30 Kunst am Morgen; 10.00 Ein Zeit, eine Epoche; 11.30 Volksschau; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeitungs- und Nachrichten; 14.00 Sportbericht; 15.15 Mittagskonzert; 16.00 Am Mittwochmittag zur Hofkapelle, kommt Sonntagabend; 18.30 Welt im Heute; 19.15 Fremdsprache; 19.45 Der „Gros Belmonte“ singt; 20.00 Hofkonzert; 21.00 Stunde der jungen Nation; 21.30 Hofkonzert; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00-1.00 Hofkonzert.

Pg. Kunigunde Schneider †

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von über 70 Jahren die Parteigenossin Kunigunde Schneider, die sich weit über die Grenzen ihres Wohnortes zu lebendiger großer Achtung und Verehrung erfreute.

Prof. March zeigt sein Werk

Die zweite Vortragsreihe dieses Winters in der Städtischen Kunstschule Mannheim soll das unsere deutsche Gegenwart so dringend angehende Problem des Verhältnisses von Kunst und Gemeinschaft behandeln.

50 Jahre „Liedertafel“ Ludwigshafen

Das nachgeholt Jubiläumskonzert und Festbankett im IG-Feierabendhaus

50 Jahre „Liedertafel“ Ludwigshafen

Das nachgeholt Jubiläumskonzert und Festbankett im IG-Feierabendhaus

Am 1. April 1887 wurden nach vorhergegangenen Generalversammlungsbeschlüssen die beiden Ludwigshafener Vereinigungen „Krohnen“ und „Harmonie“ unter dem Namen „Liedertafel“ verschmolzen. Sie war in den folgenden Jahren und vor allem in den schweren Zeiten nach dem Ariser Vorkämpfer für das deutsche Lied.

1914 hatte der Verein rund 300 Mitglieder, 30 von ihnen besetzten die Treppe zum Vaterlande mit dem Tode. 1919 gab es noch 100 Liedertafler, 1925 war bereits wieder der Höchststand von einst überschritten, 1927, als die Festbankett die kulturelle Bindung mit Mannheim zerriß, besaßen 945 Mitglieder ihre Liebe zur deutschen Kultur durch ihre Teilnahme an den Bestrebungen der „Liedertafel“.

Auf den 31. Oktober 1937 war das Festkonzert zum 50. Jahrestag angesetzt. Wegen der Wau- und Klauenstöße mußte es damals abgesetzt werden. Jetzt endlich konnte es mit dem vorzusehenden Programm, das der Leistungsabfall des Vereins das denkbar größte Jubiläum ausfüllte, durchgeführt werden.

Werte von Schubert nahmen den ersten Teil im wesentlichen ein. Der mächtigste feierliche 23. Psalm hand am Beginn, ausgezeichnet von Schubert zur Aufführung. Als Solistin hatte man die bekannte Klara Gertrud Franz verpflichtet, die klaren und erlebnisvoll gehaltenen Liedern zwei Lieder von Franz Schubert, das große „Dem Allmächtigen“ und das romantische „Im Abendrot“, und im zweiten Teil drei Lieder von Johannes Brahms sang.

Anordnungen der NSDAP

- Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1
Erstgruppen der NSDAP
Rindensch. 13. 1., 20.30 Uhr, Dankfestbesprechung im „Adenpatt“.
Waffertag, Freitag, 14. 1., 20.30 Uhr, findet der Dankfest der Erstgruppe in der Kammernmuffel-Schule statt.



Die Deutsche Arbeitsfront

Propaganda
Febr. Versammlung des Komitees für Technik
Die Karten für obige Versammlung, wobei Reichshauptkammerleiter H. G. Walter über die Rohstofffrage im technischen Berufsbereich sprechen wird.

Reichjugendwallfahrt

Am Freitag, 14. Jan., 18 Uhr, findet eine wichtige Besprechung der Reichjugendwallfahrt des Reichsbereichs Mannheim statt. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Komit für Volksgesundheit, Fachgr. Gesundheit

Am 12. Jan., 20.15 Uhr, im Stadt. Kranfensaal (Versammlungssaal) Vortrag: Redner: Dr. Dietrich, Oberarzt im Städt. Kranfensaal. Thema: „Was muß das Krankheitspersonal bei der Behandlung mit Kräftigungswissen?“.

Am Freitag, 14. Jan., 20.15 Uhr, im Städt. Kranfensaal Vortrag: „Reichsärztliche zum Schutze der Volksgesundheit“. Redner: Red. Rat Dr. Helge.

Fachschaft Bandagisten und Orth. Mechaniker

Der Vortrag „Reichsärztliche zum Schutze der Volksgesundheit“, am Freitag, 14. Jan., 20.15 Uhr, beginnt die Arbeit der Bandagisten und Orth. Mechaniker im Reichsbereich Mannheim.

Das Glück kommt unerwartet

Vor wenigen Tagen erst fiel ein junger Mann einem der grauen Glücksmänner um den Hals; er hatte einen Hundsbücker geogen! Und heute, wenige Tage später, können wir schon wieder von einem derartigen Ereignis berichten. In einem Kasse auf den Planken, am Dienstag gegen 18 Uhr, gab es erneut freudige Gesichter. Nach langem Besinnen hatte schließlich doch ein Gast sein Glück versucht, er ließ sich das Los öffnen und wurde erst aufmerksam, als der Verkäufer die Hände überm Kopf zusammenzuschlug, um dann aber dem Gast das Los unter die Nase zu halten.

Das Glück kommt unerwartet

Vor wenigen Tagen erst fiel ein junger Mann einem der grauen Glücksmänner um den Hals; er hatte einen Hundsbücker geogen! Und heute, wenige Tage später, können wir schon wieder von einem derartigen Ereignis berichten. In einem Kasse auf den Planken, am Dienstag gegen 18 Uhr, gab es erneut freudige Gesichter. Nach langem Besinnen hatte schließlich doch ein Gast sein Glück versucht, er ließ sich das Los öffnen und wurde erst aufmerksam, als der Verkäufer die Hände überm Kopf zusammenzuschlug, um dann aber dem Gast das Los unter die Nase zu halten.

Kraft durch Freude

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub
Wandertag nach Stuttgart am kommenden Sonntag, 16. Januar. Abfahrt ab Mannheim 6.45, 7.19 Uhr mit Fahren auf der Rhin- und Moselbahn in Richtung Stuttgart. Abfahrt Mannheim 7.19 Uhr.

Abt. Feiernabend

Gesellschaft der Deutschen Varietè-Bühnen Gröninger. 12. 1. 38: Weinheim, „Wälder der“; 13. 1. 38: Oberrhein, „Schöpfung“; 14. 1. 38: Schriesheim, „Der Fels“; 15. 1. 38: Hockenheim, „Rosa“.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturvereine
Am Dienstag, 18. Jan., spielt im 4. Kammermusikabend in der „Harmonie“, D. 2. 6, um 20.15 Uhr, das Quartett a Roma italienische Kammermusik. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Verdi und Paganini.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturvereine
Am Dienstag, 18. Jan., spielt im 4. Kammermusikabend in der „Harmonie“, D. 2. 6, um 20.15 Uhr, das Quartett a Roma italienische Kammermusik. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Verdi und Paganini.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturvereine
Am Dienstag, 18. Jan., spielt im 4. Kammermusikabend in der „Harmonie“, D. 2. 6, um 20.15 Uhr, das Quartett a Roma italienische Kammermusik. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Verdi und Paganini.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturvereine
Am Dienstag, 18. Jan., spielt im 4. Kammermusikabend in der „Harmonie“, D. 2. 6, um 20.15 Uhr, das Quartett a Roma italienische Kammermusik. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Verdi und Paganini.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturvereine
Am Dienstag, 18. Jan., spielt im 4. Kammermusikabend in der „Harmonie“, D. 2. 6, um 20.15 Uhr, das Quartett a Roma italienische Kammermusik. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Verdi und Paganini.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturvereine
Am Dienstag, 18. Jan., spielt im 4. Kammermusikabend in der „Harmonie“, D. 2. 6, um 20.15 Uhr, das Quartett a Roma italienische Kammermusik. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Verdi und Paganini.

Letzte badische Meldungen

Filchner grüßt das Badener Land

* Karlsruhe, 11. Jan. Der nach Deutsch-

Eine Hafelwander-Gewerbeschule

* Offenburg, 11. Jan. Der Gewerbe-

Ehrung des „Eisernen Regiments“

12. Jan. Zur Erinnerung an die

Wegen Aufgabe der Abteilung

ben wurde, folgten dem 1. Infanterie-

Zweiter Todesfall in der Familie Liebich

Gutach, 11. Jan. Nachdem erst Mitte

Die Wacholder-Drossel ist da

Säckingen, 11. Jan. Am Gebiet des Hoch-

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Die Redarschiffahrt ist, nachdem die Fahr-

* Die Ortsbauernschaft hielt gestern abend

* Verschwinden die Judengeschäfte? Bis vor

kurzem gab es in Ladenburg noch vier jüdische

Aus Neckarhausen

* Vortreibung zur Bodenbenutzungsbere-

Junge Banater sehen die Odenwälder Heimat

Von Guttentbrunn nach Fürtch im Odenwald / Auf acht Monate zu Besuch in Bauernhöfen im Weichnigtal

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Fürtch, O., 11. Jan. Unter den deutschen

festesten deutschen Auswanderer in die Ge-

In Guttentbrunn, dem bekanntesten Ort

Guttentbrunn, der im Januar 1923 im Al-

Seine Heimat: Fürtch

Bekannt war aber bis vor wenigen Jahren

Ueber die Jahrzehnte und Jahrhunderte hin-

1936 fuhr Bürgermeister Rettig (Fürtch) zu

Im Lande der Däter...

Und auch jetzt erst konnte ein schon lange bei

In herzlichem Einvernehmen zwischen Bür-



S still und verträumt: Der Straßenheimer Hof bei Mannheim

Zeichn. v. Edgar Jahn

Mehr als 1000 Eigenheime für Stammarbeiter

Gauobmann Dr. Roth sprach auf der Kreisobmannertagung der DAF in Heidelberg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Heidelberg, 11. Jan. Zu ihrer ersten

zu lösenden nächsten Aufgabe im Rahmen der

Im Laufe seiner Ausführungen bezeichnete

Der Gauobmann teilte als Erfolg der Stamm-

Bg. Dr. Thoms, Heidelberg, behandelte in

Aus den Nachbargebieten

Sie waren zu nahe am Ofen...

Worms, 11. Jan. Ein eigenartiger und

Ordnungsstrafen wegen Preissteigerung

Freudenstadt, 11. Jan. An den letzten

Schneiderei-Artikel
Knöpfe, Modeneuheiten, Spitzen
Anfertigung von Stoffknöpfen
Carl Bauer, N 2, 9

meister Rettig in Fürtch ist schon alles genau

Zweimal eiserne Hochzeit

Dossenheim bei Heidelberg, 11. Jan. Das

Reinsheim bei Bruchsal, 11. Jan. In

„Ein Fabeltier unserer Zeit“

Glanz und Tragödie Kaiser Wilhelms II. / Von Graf E. Reventlow

V. (Schluß)

Es war wie eine allgemeine Lähmung, über die man sich, ebenso wie über die Gefahr, durch Gerüche hinwegzutäuschen suchte. Wo waren die verkündeten herrlichen Zeiten? Und es war kein Zweifel, ist es auch heute geschichtlich betrachtet nicht, daß diese allgemeine Schwäche, Verwirrung und Verwirrtheit ihren Ursprung und ihre Ursache beim Kaiser hatte. Immer die alte Wahrheit: „wie der Herr, so das Geschick!“ Ein früherer langjähriger Flügeladjutant des Kaisers sagte während des Krieges, als in einer vertraulichen Beratung nach Mitteln gesucht wurde, um weittragende Entschlüsse auf die Reine zu bringen: „Er (der Kaiser) hat uns alle entmannt!“ Ueber das kaiserliche Hauptquartier während des Krieges lese man die Tagebuchblätter von Tirpitz. „National empfindende Besucher des Hauptquartiers kamen in tiefster Niedergeschlagenheit wieder zurück: wie kann in solcher Stimmung und Umgebung ein solcher Krieg geführt und gewonnen werden!“

Aber auch das war folgerichtig. Wie Randbemerkungen des Kaisers zu den Akten einiger deutscher Votschaffier in der Juli-August-Krise 1914 offenbaren, ist er in Verwirrung und in der Ueberzeugung, Deutschland werde besiegt werden, in den Krieg gegangen, in der er mit seinen Beratern hineingestürzt war. Das war gewiß traurig, erschütternd, tragisch, und was man sonst für Wendungen des Mitfühlers brauchen will. Wilhelm dem Zweiten aber als Monarchen und Kaiser ein Loblied zu singen, dazu sind eben solche liebenswürdigen Zwecke erforderlich, wie der Verfasser des „Fabeltieres“ sie den Deutschen, gegenüber verfolgt.

Er hat uns verlassen!

Wilhelm II. hat in seinen Reden immer wieder aufgefodert, man solle ihm folgen. Er führe den Weg zur Größe. Gewiß hat er das, zum mindesten eine Reihe von Jahren, geglaubt, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß gerade er keine Führernatur war, keine der dazu erforderlichen Eigenschaften besaß, während er andererseits nicht gestattete, daß fähige und charakterstarke Menschen unter ihm führten. Solche Selbstkenntnis war eine der großen Eigenschaften seines Großvaters gewesen.

Den alten Meinungsstreit um den Uebertritt des Kaisers nach Holland, dessen Gründe und Motive brauchen wir nicht zu berühren. Nur das eine sei festgehalten. Die Monarchie in Deutschland hat der Kaiser durch jenen Schritt vernichtet und dem monarchistischen Gedanken den schlimmsten Stoß gegeben. Wäre er in Deutschland geblieben, so hätte gerade in dieser Hinsicht vieles nachher anders kommen können, einerlei wie sein persönliches Schicksal geworden wäre.

Gewiß, schon vor dem Kriege war die monarchische Gelinnung in Deutschland im Abflauen. Aber viel war doch noch vorhanden. Besonders gefühlsmäßig. Daß der Kaiser außer Landes ging, hat damals in der deutschen Bevölkerung einen furchtbaren Eindruck gemacht und viele moralische Werte sind daran zerbrochen, die nicht wiederhergestellt werden konnten. In einer Versammlung im Winter 1918-19 forderte der monarchistische Redner in einer Versammlung auf: trotz alledem den Kaiser nicht „zu verlassen“. Ein nationaler Arbeiter meinte sich und sagte: „Wir haben den Kaiser nicht ver-

lassen, er hat uns verlassen!“ Nicht allein der deutsche Kaiser und König von Preußen, sondern beinahe alle deutschen Monarchen hatten die Fühlung mit dem Volk, mit ihren „Untertanen“, verloren, ihre angehimmten Throne zeigten sich nicht als Ursteine, sondern als nur angelegt. Keiner dieser Fürsten war ein Führer, keiner hatte wirklich führen wollen. Derart verlassene umgeworfene Throne können nicht aufgerichtet werden, wie umgekippte Stühle. Das werden auch die listigsten Bücher von Ausländern nicht bewirken.

Aber abgesehen davon: heute ist Führung die Parole, in ihr allein liegt deutsche Zukunft!

Ein „Fabeltier“ in dem Sinne des englischen Verfassers ist der Kaiser nie gewesen, nur das Buch will ihn zu einem solchen machen, indem es von ihm und über ihn fabelt, so auch über

die menschlichen Eigenschaften des Kaisers. Gewiß hat er hier persönliche Enttäuschungen erlitten, aber wieviel Bitterkeit hat er bei so vielen anderen hinterlassen, die er ohne daß sie es wußten, aus der Gnade fallen ließ. Seinen treuesten und aufrichtigsten Berater zweier Jahrzehnte, den Fürsten Eulenburg, der unschuldig die furchtbaren Monate seines Lebens durchlitt, ließ er nicht fallen, sondern warf ihn aus Furcht vor der „öffentlichen Meinung“ fort, indem er ihm den Schwarzen Adlerorden abverlangte. Eulenburg schrieb darüber in sein Tagebuch: „Ich will niederschreiben für die, die einst diese Zeilen lesen können, was Könige sind, die ihrem „besten Freunde“ sagen, daß sie bis zu ihrem letzten Atemzuge nicht vergessen werden, was man für sie tat.“ — Er übertrieb nicht!



Der Alto Fritz kommt gefahren... Eine Schoreplastik, die ein Münchener in einem Berliner Park geschaffen hat. — Weltbild (M)

Die ersten Flugschüler im Jahre 1913

Vor 25 Jahren wurde die erste Militärliegerschule eröffnet / Der Pilotenschein Nr. 1

Am Januar 1913 und es 25 Jahre, daß in Frankfurt a. M. die erste deutsche Militärliegerschule für Unteroffiziere und Soldaten ins Leben gerufen wurde. Ihre technische Leitung wurde dem alten Flugschüler August Euler übertragen, der damals bereits in seiner Heimat in Frankfurt-Niederrad Dreiflüglerschule hatte.

Raum drei Jahrzehnte sind es her, als der Mensch zum ersten Male mittels eines Flugzeuges sich in der Luft bewegte. Und wie schnell ist der Mensch vorwärts gekommen! Wie viel Mühe und Opfer hat diese Entwicklung gefordert und wie viel Pioniere mü-

ten ihr Leben lassen, ehe sich die Fliegerei das Vertrauen der Allgemeinheit erwarb. Und doch wurde das einmal begonnene Werk fortgesetzt, und immer wieder fanden sich neue junge Kräfte, die sich wie ihre Vorgänger, für die große Sache bog und ganz einsetzten.

Die ersten Serien-Flugzeuge

Ein großer Anteil an der Entwicklung der Fliegerei in Deutschland fällt der Stadt Frankfurt zu; denn hier hat Deutschlands ältester Flugschüler, August Euler, mit dem

Pilotenschein Nr. 1, sein Werk begonnen und nach kurzer Unterbrechung, als er kein Beschäftigungsfeld nach dem Truppenübungsplatz Darmstadt verlegt hatte, in Frankfurt-Niederrad wieder fortgesetzt. An der Schwandheimer Straße in Niederrad baute er schon 1912 die ersten seriennützigen Flugzeuge für die deutsche Heeresverwaltung, die sich sehr für diese Erfindung interessiert hatte. Aus diesem Grunde erhielt August Euler auch den Vorzug und durfte mit Beginn des Jahres 1913 die erste Militär-Flugzeugführerschule für Unteroffiziere und Soldaten in seine Obhut nehmen.

Waren bis dahin auf seinem Flugplatz bereits einzelne Offiziere, die sich freiwillig der großen Aufgabe widmeten, ausgebildet worden, so begann am 2. Januar in Niederrad der erste Lehrgang für Unteroffiziere und Soldaten aller Waffengattungen. Zwölf Flugschüler, alle technisch vorgebildet, fanden sich unter der militärischen Leitung von Oberleutnant von Dettin auf Eulers Flugplatz am Hof Wöhlstein ein. Die theoretische Ausbildung wurde durch von Dettin und zwei Zivilpiloten durchgeführt, und nach wenigen Wochen schon begannen die ersten Altkreistarts und damit auch die ersten Brüche.

Vor Sonnenaufgang ging es los

Die Schulmaschine, ein Euler-Doppeldecker mit 70-PS-Gnom-Rotations-Motor, war im Verhältnis recht langsam und dabei so primitiv, daß unsere heutige Generation fast hätte die Beherrschung einer solchen Rille verweigern würde. Motor und Propeller waren rückwärts angebracht, der Pilot saß weit vorne im umgekehrten Schrägel der Maschine, ohne Handbremse, ohne Brille, also Blind und Wetter ausgelebt. Jeden Morgen, noch vor Aufgang der Sonne, waren die Flugschüler eifrig bei der Ausbildung und einige machten sehr große Fortschritte. Bereits nach drei Monaten, am 1. April 1913, kamen schon die nächsten zwölf, von denen die Hälfte der Schickschule Jüterbog entkam.

Ein Schüler „rächte“ Frankfurt

Am Verlauf der Ausbildung sollte sich dann heraus, daß von den Flugschülern sich doch nicht alle zum Flugzeugführer eigneten. Nachdem schon einige wegen Krankheit ausgefallen waren, wurden verschiedene wegen Nichtbeugung abgelehnt. Ein Teil hatte inzwischen die Pilotenprüfung bestanden und kam dann zur Weiterbildung auf die inzwischen neuangelegten Flugschulen und schließlich am 1. Oktober zur Fliegertruppe. Bis zum Kriege blieb der Ausbildungsbetrieb bei Euler weiter an und Flugzeug auf Flugzeug wurde in der Niederrader Fabrik fertiggestellt.

Von den ersten zwölf Flugschülern, die in Niederrad ausgebildet wurden, sind nur noch zwei am Leben. Jedem jenen im Weltkrieg, teils als Soldaten der Luft, teils als wackere Frontkämpfer. In einem der Lebenden knüpft noch ein besonderes Ereignis an. Karl Volkenius, Frankfurt-Niederrad, der nach einem Wechselschüler mit einem künstlichen Bein weiter flog, war im Jahre 1917 Angehöriger der Jagdabteilung, die an der Westgrenze das französische Flugzeug abholte, das an einem Sonntag über der Stadt Frankfurt Bomben abgeworfen hatte.

Deutsche Buchausstellung in Bulgarien. Die Wille November 1937 in Warna in Bulgarien gezeigte Ausstellung deutscher, vor allem wissenschaftlicher Bücher, ist vor Weizsäcker in Ruffe-Ausstellung wiederholt worden. Ende Januar wird eine ähnliche Ausstellung in Burgas eröffnet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen sind besonders das deutsche Fachbuch und das deutsche wissenschaftliche Buch in Bulgarien Beachtung.

Die Stedinger DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckendach

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

7. Fortsetzung

Nur einmal lachte Tommo von Hantorp laut auf und sagte: „Du wirst gar nicht, was wir wollen! Bis zu Streit und Schwertschlag ist doch von da an noch ein weiter Weg!“ Aber er glaubte selbst nicht recht daran, und gleich darauf trennten sie sich, denn er wollte über Hants und Wadewitsch heim, und die anderen mußten über die Dine.

Stumm ritten sie weiter. Die Luft war jetzt ein wenig wärmer als vorher, und eine lebhafte Brise wehte vom Norden herein, aber sie achteten nicht darauf, denn ihre Gedanken waren bei anderen Dingen.

Ein Schwarm Krähen flog kreischend vor ihnen auf. Detmars Blick folgte schindbar achlos dem wirren Flug der Vögel.

„Das wird nun wohl ein bunter Strauß werden!“ sagte er mit schwerem Ernst. „Ich meine, es kann um Gut und Leben gehen!“

Da rüchete sie die Rappen zurück, und ihre Hände hielten zur Hüfte, als gälte es jetzt schon dreinzu schlagen.

„Morgen komme ich zu dir herüber“, sagte Detmar, als er sich von Bolko trennte. „Wir müssen nun wohl über diese Dine reden.“

Es war jedoch etwas ganz anderes, woran sie während der nächsten Zeit zu denken hatten. Ziemlich kam, und während unaussprechliche Regenfälle die Wege arundlos machten, peitschte der Nordwest das Wasser die Dine hinauf. Da standen sie wieder auf der Wacht gegen diesen arminischen Feind, der Tag und Nacht, lautein und lahraus, an ihren Grenzen auf der Bauer löe. Was bedeutete das gegen der Erzbischof, der

mit seinen Drogenen ja noch in weiter Ferne stand!

Erst im Mittwinter sanken die Kluten, und neuer Frost ließ die Wege ansehbar werden. Nun kam sie öfter zueinander, um zu beraten, was zu ihrem Besten diene. Zurückweichen durften sie nicht, wenn sie nicht ihres Volkes Freiheit verraten wollten, und Herr Gerbard sah auch nicht aus, als ob er eine Sache nur halb tun würde. So mußten sie denn endlich darauf fassen, wie sie den Weg von Hasbergen bestreiten könnten.

Nicht selten, wenn Detmar tom Diele nach Hantorp hinüberritt, geschah es, daß sein junger Sohn Teto ihn begleitete. Der sah dann, während die Männer sich besprachen, neben Bolkos Schwester auf der Diele und lauschte dem Gespräch nur mit halbem Ohr, während seine Augen dem Mädchen bei der Arbeit folgten.

Gina saß in die Ställe, so folgte er ihr, und nicht lange dahinter, bis ihr heißes Lachen die ersten Stimmen der Männer durchkreuzte. Dann hob Bolko jedesmal erkannt den Kopf. Zeit seiner Mutter Tod hatte er Ela nur selten lachen hören, und immer wieder mußte er sich verwundern, was sie für eine schöne Art zu lachen hatte.

Er wurde froh, wenn er die beiden beisammen sah. Detmar tom Diele war ja einer der größten Helden des Westlandes, und da er außer seiner Tochter keine Reite nur diesen Sohn hatte, war nicht zweifelhaft, wer sein Erbe sein würde.

Auch Detmar tom Diele sah dem Beginn des Sohnes mit zufriedenen Augen zu, denn

Ela kamme aus dem besten Geschlecht in ganz Stedingen und hatte eine Mähle zu erwarten, deren sie sich gewiß nicht zu schämen brauchte. Auch war ihm das keine Mädchen schon von früher her aus Dera gewachsen.

„Was würdest du sagen, Bolko“, fragte er eines Tages, als sie sich beim Kirchgang trafen, „wenn ich einmal nur dieser beiden Leute wegen zu dir läme? Es könnte ja sein, daß ich mich bald auf das Mienteil setzen wollte oder daß Meite uns verläßt, und dann wäre es jedenfalls auf, wenn wir eine zuverlässige Hausfrau auf dem Diehof wüßten.“

Er schmunzelte zu Ela hinüber, die erötend nach der Hand ihres Bruders sah.

Wenn du im Herbst nach dem Trauerjahr bedwegen zu mir kommst, erwiderte Bolko, „so werde ich sie dir gewiß nicht weigern, denn auch ich denke, dann eine Hausfrau auf meinen Hof zu führen.“

Er hatte dabei, ohne es zu wollen, Meite Detmars angedenken, die neben ihrem Vater stand. Da senkte sie die Augen und wurde rot, denn sie besaß keine Worte auf sich.

Bolko aber empfand es plötzlich als einen Schmerz, daß er an eine andere dachte, während ihn dieses Mädchen lieb hatte. Jetzt war er beinahe froh darüber, daß die Sache mit dem Erzbischof gekommen war und er nicht weiter darüber nachdenken konnte.

Siebentes Kapitel

In einem kleinen Gemach des erzbischöflichen Palastes zu Bremen saß Erzbischof Gerbard mit drei Männern in ernster Beratung. Der dicke Dompfropf Heinrich von Verhöde war, der zur Rechten des Kirchenthürhens saß, schien der Besprechung nur mit halber Aufmerksamkeit zu lauschen und sie vielmehr der großen Stille bremsenden Bieres zu widmen, die vor ihm auf der Tischgeschuerten Platte des schweren Eichentisches stand und aus der er sich häufiger, als not tat, mit einem guten Trunk härtete. Der Dominikanerprior Bethold dagegen hielt ebenso wie Herr Gerbard selbst die

Klagen unverwandelt auf Herrn Bernhard von Seehausen gerichtet, der ihnen stehend über die Einnahmen des Erzbistums Rechnung ablegte.

Als er beendet hatte, entstand eine tiefe, unbehagliche Stille. Herr Bernhard ließ sich in den hinter ihm stehenden Stuhl fallen und versuchte, ein abschließendes Gesicht zu machen, während der von Verhöde sich angelassen mit dem Anbalt seines Biertrages beschäftigte. Der Wind aber ließ die Augen unruhig von einem zum andern gehen, um sie zuletzt erwartungsvoll auf das lenat, schmale Gesicht des Erzbischofs zu heften.

Herr Gerbard hatte den Blick niedererschlagen. Mit den Händen nahte er an der Unterlippe, und seine Finger spielten mit dem großen Ring an seiner Rechten. Noch einmal überdachte er alles, was der Theobaur gesagt hatte.

Es stand nicht auf um die Finanzen des Erzbistums. Die Truben waren leer, und die Einnahmen liefen nur dürftig. Wichtige Rechte, aus denen früher bedeutende Einkünfte geflossen waren, hatten schwache Vorgänger beschleudert und veräußert.

Wie oft hatte Herr Gerbard schon darüber in seinem Innern zu Gericht geessen, und doch trieb es ihm immer wieder die Galle ins Blut. Was war Bremen früher gewesen! Rüt den Norden hatte es kaum weniger bedeutet als Rom für die abtrige Christenheit, und seine Erzbischofe hatten mit Königen und Kaisern im Rate geessen. Was aber war es jetzt! Das gerinaste unter den deutschen Erzbistümern, das kaum Lübeck und Regensburg als Sultraanbistümer hatte halten können. Was es aber noch an Einfluß befehlen hatte, das war verfallen worden in jenem unglücklichen Kirchenstreit, in dem um die Wende des Jahrhunderts der Deutsche Burhard und der Däne Waldemar um den erzbischöflichen Stuhl gerungen hatten. Zeit jener Zeit trugen die Grafen von Oldenburg ihr Haupt hoch, und die kleinen Vasallen des Erzbistums arbeiteten sich, als ob es eine Gnade wäre, wenn sie ihrem Lehnsherrn hold und erwärtig waren.

(Fortsetzung folgt.)

Zuerst die Eidgenossen, dann die Polen

Die nächsten Länderkämpfe unserer Amateurbogen

In den kommenden Wochen stehen den deutschen Amateurbogen noch einige schwere Aufgaben bevor. Nach dem Englandkampf folgen im Januar die Begegnungen mit Schweden und Finnland, und im Februar geht es gegen die Eidgenossen und Polen. Der Termin gegen die Eidgenossen liegt noch nicht ganz fest, aller Voraussicht nach wird der Kampf aber auf Wunsch der Schweizer am 2. Februar in Basel stattfinden und schon zwei Tage später ist die deutsche Ländermannschaft in Bosen und bestreitet den jährigen Länderkampf gegen Polen.

Gegen die Schweiz mußte die Staffel wegen des zweiten Kampfes noch verstärkt werden, —

etwas leichter dürfte dagegen die Aufgabe gegen Polen sein, da die Minivirkung von Polus und Schmiedewitz in der polnischen Mannschaft sehr fraglich ist.

Das Fachamt Bogen hat beide Mannschaften wie folgt aufgestellt:

Gegen die Schweiz:		Gegen Polen:
Fliegen:	Brick (Danzburg)	Tiech (Berlin)
Banniam:	Graaf (Berlin)	Graaf (Berlin)
Reber:	Günther (Wohum)	Winer (Breslau)
Welsch:	Heide (Tillfeld)	Münster (Berlin)
Weller:	Fisch (Köln)	Murach (Schalfe)
Rittel:	Baumgarten (Hbg.)	Baumgarten (Hamb.)
Saltschwer:	Wiesch (Leipzig)	Wost (Hamburg)
Schwer:	Kunze (Wuppertal)	Kunze (Wuppertal)



Scherl-Bilderdienst (M)

Geschwister Cranz siegen!

Die erste große internationale Schisportveranstaltung des Winters 1937/38, der Grand Prix des Ski-Clubs, von Paris, begann in Megève unter starker internationaler Beteiligung der besten Läufer aus Frankreich, Italien, Österreich und Deutschland.

Ein Sportwart für Epishensport

Nachdem schon vor einigen Wochen Ernst Bauer als Sportwart für Reichskämpfe ernannt wurde, hat jetzt der Reichsfachamtsleiter der Leichtathleten, Dr. Ritter von Hall, das Amt eines Sportwartes für den Epishensport geschaffen und mit diesem Amt einen alten erfolgreichen Aktiven, den vielfachen Deutschen Meister Heinrich Troshbach, betraut. Troshbach gehört damit dem Führerrat des Reichsfachamtes Leichtathletik an. Im Zuge der Leistungsförderung dürfte seine Aufgabe ziemlich klar sein. In enger Zusammenarbeit mit den Sportlehrern betreut er die Epishensportler der deutschen Leichtathletik.

Der Leichtathletik-Führerrat hat jetzt übrigens folgendes Aussehen: Reichsfachamtsleiter Dr. Ritter von Hall, Stellvertreter und Schachmeister Dr. Rasche, Geschäftsführer Fr. Kahler, Jugendwart Major Luyken, Sportwart für Reichskämpfe Ernst Bauer, Sportwart für den Epishensport Heinrich Troshbach, Pressereferent Dr. Dietrich Barrens und Frauen Sportwartin Käthe Krauß.

666-666-666 machen „Jah“

Im Vorjahre stellte bekanntlich Bai Jong im Weitsprung mit 7,90 Meter einen neuen Rekord auf und auch Rudolf Harbig konnte über 400 Meter in 47,6 Sek. mit einer neuen Bestleistung aufwarten. Die drei Berliner Vereine führen übrigens gemeinsam am 19. März ein Internationales Hallensportfest durch.

Der großartige Erfolg, sowohl äußere als auch sportliche, des Internationalen Stadionfestes, kurz „Jah“, genannt, haben die drei Berliner Vereine Berliner SG, Deutscher SG und SG Charlottenburg veranlaßt, dieses Fest auch in diesem Jahre wieder zu veranstalten. Als Termin wurde der 14. August vorgemerkt.

Schi-Schule für die Männer des Gesetzes

Die erste dienstliche Polizei-Schi-Schule am Oberjoch bei Hindelang

Der Schisport der Polizei gehört seit jeher, besonders in den süddeutschen Ländern wie Bayern, Baden und Württemberg sowie auch in Sachsen, in den dienstlichen Ausbildungsplänen, zumal in großen Teilen des Reiches für den Polizeibeamten im Winter der Dienst nur auf Schneeschuhen möglich ist. Nach der Reubebung des Polizeisports durch die Initiative des General-Daluge wurde die dienstliche Schisportausbildung auf eine breitere Grundlage gestellt. Die Polizei erwarb eigene Schi-Hütten, mietete Unterkunftsräume, in denen Polizeibeamte aus dem ganzen Reich dem weichen Sport gewonnen wurden und Tausende von Polizei-Schiläufern ihre sportliche Kenntnisse erworben und erweitert haben.

Mit der Ueberführung der Landespolizei in die Wehrmacht stand auch der Schisport der Polizei vor der Aufgabe eines Neuaufbaues. Nicht nur bewährte Schiläufer, sondern auch der größte Teil der Schiunterkünfte ging der

Polizei verloren. In den letzten zwei Jahren ist es dem Polizeisport aber gelungen, diese Verluste wieder auszugleichen. Mehrere Polizei-Schiheime wurden mit Hilfe des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten neu geschaffen, so Erlensbruck im Schwarzwald, in unmittelbarer Nähe des Feldbergs, auf dem die vorjährigen deutschen Schi-Schneekämpfe ausgetragen wurden, weiter die Polizei-Schi-Hütte Schönbeck im Vogtland, Balderschwang im Hochallgäu und Jinnwald im Oberjoch. In diesen Schi-Unterkünften wurde der Schisport von den Polizeibeamten außerdienstlich und freiwillig ausgeübt.

Jetzt ist der Polizeisport einen Schritt weiter gegangen und hat die Voraussetzungen für eine allgemeine dienstliche Schisportausbildung der Polizei geschaffen. Die erste dienstliche Polizei-Schi-Schule ist soeben am Oberjoch bei Hindelang im Allgäu fertiggestellt. Für den Bau der neuen Polizei-



Lydia Veicht, die Deutsche Meisterin im Hürdenlauf

während einer Kürbung im Köhler Eisstadion, wo sie sich gegen ihre große Rivalin Maxi Herber (München) erfolgreich durchsetzte.

Die zweite Werbewelle des DRK

99 größere und kleinere Städte wurden erfasst

Am 9. Januar begann die zweite Werbewelle des DRK für das Breslauer Turn- und Sportfest schlagartig im ganzen Reich. Im Monat Januar werden in fünf großen Keilen 99 große und kleine Städte erfasst. Von der Reichsportführung wurden eingeteilt: der Reichsdienstwart Münch, der Leiter der Presse und Propagandaabteilung Gärtner, Reichsfachamtsleiter Präsident Pauli, Reichsmännerturnwart Martin Schneider, die Geschäftsführer des Fachamtes Turnen Mangold und des Fachamtes Fußball Dr. Kandry, Dr. Beyold vom Generalreferat, der stellvertretende Reichsdienstwart W. Schneemann und der Sachbearbeiter für Fest- und Feiertagshaltung Rosenthal-Heinzel.

Was erreichte die erste Propagandawelle?

Die zweite Werbewelle des DRK für das Deutsche Turn- und Sportfest in ganz Deutschland läuft vom 9. Januar bis zum 31. März. Diese Werbung ist in Form und Inhalt eine Fortsetzung der so erfolgreich abgeschlossenen ersten großen Werbewelle, die in sechs Wochen rund 200 deutsche Städte und 120 000 Zuschauer und Zuhörer erfasste. Mit außerordentlichem Erfolg wurde in diesen 200 deutschen Städten der ganz neu für diese Werbewelle geschaffene Film „Das Schieferland marschieren wir“ vorgeführt, wie auch das unmittelbare Ansprechen durch Redner der Reichsportführung einen nachhaltigen Eifer für das Fest ausgelöst hat. Ein Rückblick auf die erste Werbung in großen Kreisen des DRK, sondern vor allem durch die örtlichen Stellen der Partei, des Staates, der Kommunalbehörden und der Wehrmacht dieser Werbewelle des DRK weitgehendes Interesse

Fünf große Werbezüge

Die Werbewelle des DRK, die sich in großen Umrisen das Ziel gesetzt hat, 700 deutsche Städte zu erfassen, von denen bereits 200 „durchgeklammert“ wurden, geht im Januar in vier Richtungen weiter voran. Gehen wir vom Sitz des DRK in Berlin aus, so richtet sich der erste Stoß nach Südwesten in das Saargebiet und in die Rheinpfalz. Der zweite Propagandazug führt über Rheinscheid nach Neuwied und umfaßt dann das Gebiet rheinabwärts bis nach Bonn und ein Stück der Mosellagend bis Wittlich und das Tal der Lahn bis Limburg. Der dritte Werbezug beginnt an der östlichen Grenze Sachsens bei Jittau und führt dann an der Grenze entlang über das Erzgebirge nach dem Vogtland bis nach Oelitz. Die vierte Welle umfaßt den Teil Westfalens mit dem Industriezentrum bei Buer, führt über Bocholt wiederum zur Grenze und wendet sich dann nach Detmold. Die fünfte Werberichtung

schließlich hat im Januar ihren Ausgangspunkt fast in der Mitte von Ostpreußen, in Heilsberg, führt dann zur litauischen Grenze über Angerburg nach Pilsallen vor, führt zurück nach Pommern in der Eröffnung von Neustettin und Raugard und mündet in Preußen nach Brandenburg hinein.

Deutscher Sportverein in Polen ausgezeichnet

Der Schlesische Winterportverein in Rattowitz, der im Jahre 1936 die große Ehrenplakette des Polnischen Schiverbandes für die beste Jahresleistung auf dem Gebiet der Breitenarbeit erhielt, konnte diesen Erfolg im vergangenen Jahre wiederholen. Diese Plakette wird alljährlich an den Schiverband Polens verliehen, der die meisten Leistungsabzeichen des polnischen Verbandes erringt. Es ist das erstmal, daß ein Verein die Plakette zweimal hintereinander erhält.

Junge Götterinnen schwamm 2.59,8!

Die Aufwärtsentwicklung im dänischen Frauenschwimmport ist unverkennbar. Auf einer Veranstaltung in Kopenhagen gewann ganz überraschend die erst 14-jähr. Birthe Ove-Petersen die 100 Meter Freistil in 1.07,8 Min. Die nächsten vier aber blieben noch unter 1.10 Min. Mit einer ganz überragenden Leistung war sie die auch erst 14-jährige Olympiasiegerin Inge Sörensen aus, die mit 2.59,8 Min. über 200 Meter Brust einen neuen Landesrekord aufstellte und somit nach der Holländerin Jopie Baalberg die zweite „Frau“ der Welt ist, die unter drei Minuten kam. — Ergebnisse:

- 100 Meter Freistil: 1. Ove-Petersen 1.07,8 Min.; 2. Traas 1.08,1; 3. Soendsen 1.08,1; 4. Rischelien 1.09; 5. Rischelien 1.09,7 Min. — 200 Meter Brust: 1. Sörensen 2.59,8 Min.; 2. B. Christensen 3.06,5. — 100 Meter Rücken: 1. Brunström 1.17,7 Min.

Schi-Hütten hat übrigens der Führer und Reichsfachamtsleiter selbst das größte Interesse bekundet und persönlich die Modelle begutachtet. Er ließ sich vor der endgültigen Inangriffnahme dieser Projekte über alle Einzelheiten unterrichten und machte selbst einige sehr wichtige Änderungsvorschläge.

Am 17. Januar 1938 wird im deutschen Polizei durch den Chef der Ordnungspolizei General Daluge die neue Polizei-Schischiule ihrer Bestimmung übergeben. Sie hat die Aufgabe, in zentralen Lehrgängen Polizeioffiziere und Polizeimänner des ganzen Reiches im Schisport auszubilden und so zu fördern. Gleichzeitig dient die Polizei-Schischiule in den Sommermonaten als Erholungsheim für die Angehörigen der deutschen Polizei.

Badens Eis gegen Bayern

Für das Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Gaumannschaften von Bayern und Baden am 23. Januar in S we i n j u r t wurde folgende badische Mannschaft aufgestellt:

Tor: Dravh (SB Waldhof); Verteidigung: Konrad (BfM Mannheim), Holz (Karlsruher SV); Läuferreihe: Leopold, Heermann (beide SB Waldhof), Keth (BfM Mannheim); Anstöße: Brecht (Karlsruher SV), Fischer 1 (1. FC Pforzheim), Stiffing (SB Waldhof), Fischer 2 (1. FC Pforzheim), Diehle (Phönix Karlsruhe). Ersatz: Lorenzer (Phönix Karlsruhe).

KSV Reichshausen BfM 86 Mannheim 9:8

Der Kraftsportverein Reichshausen, der wegen der Maul- und Klauenseuche einige Wochen bei den Gaunlagampfen des Bezirks Unterbaden aussetzen mußte, konnte am Sonntag erstmalig wieder in Aktion treten. Sein erster Gegner nach der Pause war der Verein für Körperpflege 1896 Mannheim, der eine überraschende Niederlage einstecken mußte. Die Reichshausener, die in den diesjährigen Pflichtkämpfen reichlich unglücklich kämpften, bewiesen, daß ihre Mannschaft besser ist, wie ihr Tabellenstand besagt. Sie legten sich ganz gewaltig ins Zeug und kamen zu einem heiß erkämpften Sieg, der um so mehr zu beachten ist, als er gegen die komplette Mannheimer Staffel errungen wurde. Die Reichshausener Mannschaft, die nun bis auf zwei Punkte an KSV Badenstadt herangerückt ist, dürfte dem Abstieg entgehen, da sie fast alle noch ausstehenden Treffen auf eigener Matte austragen kann.

Die ersten vier Kämpfe wurden alle von Reichshausen gewonnen, so daß die Gäste bereits mit 9:0 im Hintertreffen lagen. Sie hätten trotzdem noch ein Unentschieden herausholen können, wenn ihr Schwergewichtler Kumbold nicht versagt hätte. Er kam gegen den jungen Reichshausener Brückmann nur zu einem Punktziele, obwohl er mehrmals Chancen zu einem Halbziele hatte. Balz und Eigenmann waren bei Mannheim die besten Leute, sie siegten entscheidend. Im Bantamgewicht mußte sich der Mannheimer Lehmann von Reichshausen auspunkten lassen. Auch Krauter unterlag gegen den Reichshausener Beck nach Punkten. Im Leichtgewicht verloren die Mannheimer die Punkte bereits auf der Waage, da Haager zu schwer war. Den schönsten Kampf lieferten die Bantamgewichtler Eppel (Reichshausen) und Meurer (Mannheim). Das ungemein raffische Treffen konnte der in besserer Form befindliche Eppel nach Punkten gewinnen.

Gramp, der ausgezeichnete Weitspringer und Hürdenläufer des Berliner SG, wird als Sportschriftsteller nach München überföhren und dort der Mannschaft des Deutschen Vereinsmeisters TSV 1860 München beitreten.

Zündapp und Triumph

Bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung Nach NSU haben auch die Zündapp und Triumph-Werke für die diesjährige Kraftfahrzeug-Winterprüfung vom 2.-5. Februar in Altenberg (Thüringen) ihre Nennungen abgegeben. Zündapp erscheint mit folgenden Fahrern: Decker (Nürnberg) 600-ccm-Gespann, Grenz (Nürnberg) 600-ccm-Gespann, Helmhuber (Nürnberg) 350-ccm-Solo (Modell 1938). Als Mannschaft fahren in der 250er Klasse Krug, Geyer und Rühlshöner, ferner je eine Mannschaft der 4 (500 ccm), der NSU-Motorbrigade Hochland (500 ccm), der NSU-Motorbrigade Leipzig (250 ccm) und eine Wehrmachtsmannschaft sowie als Einzelfahrer Zimmermann (Berlin). Mit Triumph-Maschinen geht eine Mannschaft der 4, bestehend aus den Fahrern Ries, Heinz und Händel, in der 350-ccm-Klasse an den Start, eine Mannschaft der NSU-Motorbrigade Franken mit den Fahrern Falter, Luthard und Reisenberger in der 350-ccm-Klasse und die Einzelfahrer Kuhn jun. und Leipold in der 250er Klasse als Vertreter des Nürnberger Werks.

Japaner und Italiener nach Garmisch

Nach der Meldung Italiens für die Internationale Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen traf nun auch die Nachricht ein, daß eine kampfstärke Schwimmannschaft aus Japan, die bereits unterwegs ist, an der Winterportwoche teilnimmt. Die italienische Mannschaft setzt sich aus 16 bis 20 Männern, die den Lang- und Abfahrtslauf bestreiten, sowie drei Mannschaftsbegleitern zusammen. Die japanische Mannschaft sieht zahlenmäßig noch nicht fest.

Roman Wörndle verlegt

Der bekannte Abfahrtsläufer vom SC Partenkirchen, Roman Wörndle, hat sich beim Training eine Fuhrverletzung zugezogen, die ihn für einige Zeit außer Gefecht setzt. Wörndle hofft jedoch zum großen Abfahrtslauf der Winterportwoche antreten zu können.

Nach Aleruna ter, Fun oder Re besonders Wie abe schaft

Ausge

Es tum aus die Kon lassen wo weanna eine ind schichte taifte Ge immer r mit ihre sie eine, lichteit. Kudwa nung ab Situatio zeichnen dliche W Am alle den in Wassen i Penallit schinen An Tra als Cha ihre Zie nen fe bieleräu So konn rund 300 nur ein junar E land in Tausend Kerte in Sie deia produkte nach den den 6 j u in Fra Presi einem 9 aber mit als Gla orden wir 2 47 W nebmter ausdevie Juden le diesen u derlich, n den Tra ncharlich

Tarnung

In Kr nuna der gen durch Deuts ch Juden all schälen z Treppe h Blide we chen. Ob Grothank sich dem ter Trid tungs des Bereich j eben eing Berwands jüdischem zum Ab müssen all feilsvertra lufch dem gänne ihm gäne, wom tigkeitdem nnae der Jude in der deutlic diesen auf In zahlre von der das Kenn mir werde wie es le henausgen neuen Hin unkeineim genauere len rechn S pruna verret Firma direktor Dort schä sache ihres leben. De sch nicht bleibe, we mus profi landsvertr buktiefirm land nicht schi womö ausländic fristiane A ben. Aus mit änhli Generabre frühere A die Objekt — judenw der alle

Tarnungsmanöver der Juden in der Wirtschaft

Von Edgar Bissinger

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung sind die Juden aus Presse, Film, Theater, Funk usw. restlos verschwunden...

Ausgewanderte und Zurückgebliebene

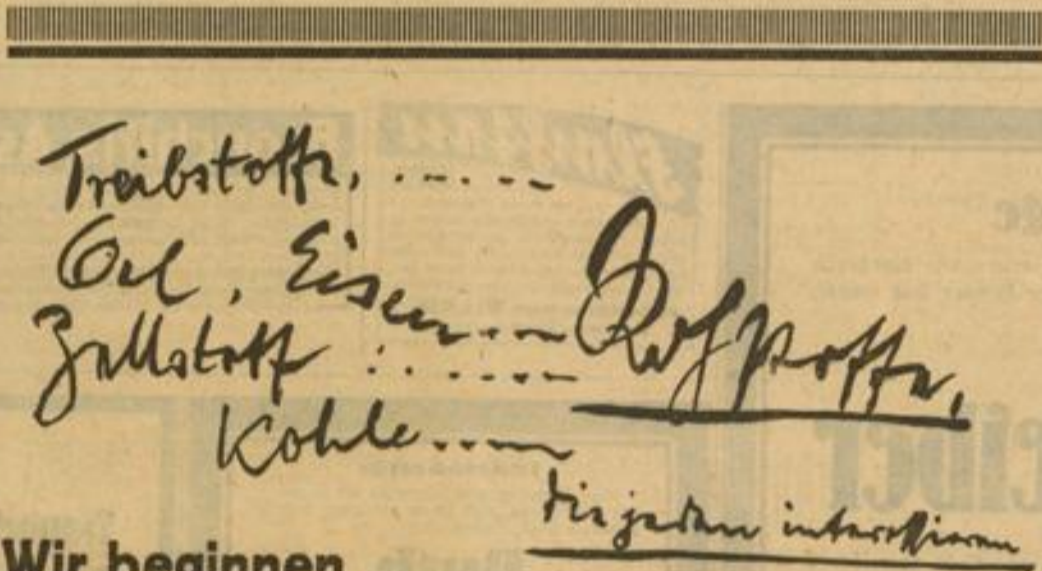
Es war kaum anzunehmen, daß das Judentum aus der nationalsozialistischen Revolution die Konsequenzen ziehen und Deutschland verlassen würde...

Man hat praktisch noch wie vor die Firma ab und wenn er zu dem neuen arischen Chef auf Hilfe kommt...

der politischen Kräfte des fremden Landes beizuhelfen.

Haltung!

Unser härtestes Postribum in dem Kampfe den Juden schließlich gänzlich aus der deutschen Wirtschaft auszuschalten...



Wir beginnen

in unserer nächsten Sonntagsausgabe auf der Wirtschaftsseite

mit einer Reihe von Aufsätzen über die deutsche Rohstofflage Ende 1937

Neue Pfandbriefnachfrage im November 1937

Umlaufzunahme durch Pfandbriefmangel begrenzt — Lebhaftes Boleihungstätigkeit

Der zeitweise Stillstand im Pfandbriefgeschäft, der im vergangenen Jahr zuletzt noch in den Monaten noch den Charakter einer Unterbrechung...

demher weiter rose, die für den Wohnungsausbau zunächst verhandelt worden sind...

Verwaltungsratssitzung der BIZ

Auf der heutigen Verwaltungsratssitzung der BIZ richtete der Präsident Dr. Otto Niemöller besondere Begrüßungsworte an den neuernannten Generaldirektor...

Kommerzienrat Bruck 70 Jahre alt

Am 17. Januar 1938 feiert Kommerzienrat Edoard Bruck (Stadtdirektor), Mitglied der Reichsversammlung...

50 Jahre deutscher Treibstoff Benzol

Der Siegeszug des Benzols in fast sämtlichen Staaten innerhalb der letzten 20 Jahre ist auf seinen treibstofftechnischen Wert zurückzuführen...

Deutschland kann mit Recht auf diese Entwicklung stolz sein, denn genau vor 50 Jahren, im Januar 1887 wurde die erste Anlage der Welt zur Gewinnung von Benzol aus Kohlensteinen auf deutschem Boden gebaut...

Noch während des Krieges wurde im Benzol von Seiten des Verbrauchers nur ein mehr oder weniger notwendiges Übel gesehen...

Rhein-Mainische Abendbörse

Wenn auch die Umläufe mangelnder Kreditverhältnisse nicht waren, und auch die Rückentwicklung gegenüber dem Berliner Börsen eine einseitige Linie aufwies...

Getreide

Rotterdam Getreide: Rotterdam, 11. Jan. Weizen (in Hfl. per 100 Kilos): Januar 7,40; März 7,32 1/2; Mai 7,57 1/2...

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt: Zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren aufgetrieben: Calfen 92, Bullen 104, Rinder 127...

